

# Gübeder Volksbote.

## Organ für die Interessen der verhängten Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprecher Nr. 926

Der „Gübeder Volksbote“ erscheint täglich abends (außer am Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Auslagengebühr beträgt für die viergepflanzte Zeitteilie oder deren Hauptausgabe 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Reservate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 285.

Mittwoch, den 6. Dezember 1905.

12. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

### Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat 16 Initiativansprüche beim Reichstage eingebracht. Vier von diesen Anträgen betreffen das Arbeitsverhältnis aller Arbeiter und einzelner Arbeiterschaftskategorien. Der erste Antrag ist ein Gesetzentwurf zur Regelung des Rechtes der Versammlung und Vereinigung und des Rechtes der Koalition. Eine Resolution gilt auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über den Achtundfundenstag ab. Das Vertragsverhältnis der Bergarbeiter und das Knappenhafstsrecht wird durch drei aus der vorigen Session übernommene Anträge geregelt. Zur Abhülle gegen den Missbrauch des Eigentums an den Eingeweben der Erbe (durch Stilllegen von Weben usw.) und gegen das Durchmischen der deutschen Berggeschäfte wird ein einheitliches Reichsberggesetz verlangt. Den von Tag zu Tag rötiger werdenden Schutz der Arbeiter des Haugewerbes begeht der auf diesem Gebiete bereits in der vorigen Session geplante Gesetzentwurf. Zwei Resolutionen bezwecken, die Rechtslosigkeit des Gesindes und der ländlichen Arbeiter zu beseitigen. Es wird die Vorlegung eines Gesetzes verlangt, das zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zwischen ländlichen Arbeitern und deren Arbeitgebern, sowie aus dem Gesindeverhältnis Gerichte nach Art und in Anlehnung an die Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte einsetzt. Ferner wird die Vorlegung eines Reichsgesetzes verlangt, das sämtliche strafrechtlichen Ausnahmegesetze gegen das Gesinde und die ländlichen Arbeiter aufhebt, diesen Arbeitern rechtskräftiges Koalitionsrecht einräumt, die rechtsgeschichtliche Krankenversicherung für die ländlichen Arbeiter und für das Gesinde einführt und unter rechtsgesetzlicher Regelung des Vertragsverhältnisses dieser wirtschaftlich am elendesten dastehenden und fast rechtlosen Arbeiterklasse endlich Schutzherrschaften für die Zeit, Dauer und Art des Arbeitsverhältnisses bringt. Angesichts des ungeheuren Elends, von dem die ländliche Arbeiterklasse und die arbeitenden Klein- und Mittelbauern besonders mit Erführung der erhöhten Zölle heimgesucht werden, beantragt die Fraktion den Vorstand, zum laufenden Jahr eine Konferenz in landwirtschaftlichen Betrieben tätiger Genossen (Arbeitgeber und Arbeiter) einzuberufen. In dieser Konferenz soll über spezielle Schutzherrschaften beraten werden. Der zehnte der von der Fraktion eingebrachten Anträge verlangt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Wohnungswesens. Ein Gesetzentwurf fordert Aufhebung der Nahrungsmitteleinfuhrzölle. Auf Ergänzung der Reichsverfassung zielen drei Anträge ab. Ein Gesetzentwurf will durch einen Bruch zur Reichsverfassung für alle Bundesstaaten und für Hessisch-Dorhingen eine auf dem allgemeinen, gehobenen und direkten Wahlrecht beruhende Volksvertretung einführen. Die Einschaltung von Reichstagskommissionen zur Untersuchung von Tatsachen (z. B. die Lage der Arbeiter, der Kleinbauern und der Handwerker, Wissung der Zölle und Kartelle usw.) fordert eine weitere Ergänzung der Reichsverfassung. Eine dritte will die Immunität von Abgeordneten auf die Strafkasten hinaus ausdehnen. Der auf Besetzung der Majestätskleiderungsparagraphen abzielende Gesetzentwurf ist wiederholter. Die Hafnung der Eigentümer von Eisenbahnen und Automobilen für den durch ihr Eigentum angerichteten Schaden und die Bildung einer Haftpflichtgesellschaft zur Sicherung der Haftpflichtschäden fordert der legte der von der Fraktion eingebrachten Anträge. Die Reichstagsfraktion will ferner nach den Wehrmachtsfällen sich mit einem allgemeinen längeren Arbeiterschutz gesetzentwurf beschäftigen. Dieser soll das Arbeitsverhältnis aller für das Gewerbe eines anderen arbeitenden Arbeiter (um Beispiel auch der Heimarbeiter, Gärtner, Bureaugehilfen) behandeln. Die Regelung des Kollektivvertrages, der Altkordarbeit, der Sicherung des Kolonialrechts gegen die immer mischlicher auftretende Rechtsprechung sowie eines Schutzes gegen schwarze Lizenzen der Arbeitgeber würde ebenfalls in den Rahmen dieses Gesetzes fallen. So nach der parlamentarischen Geschäftslage würden einzelne der eingebrochenen Gesetze oder der für den Inhalt des Arbeiterschutzgesetzentwurfs vorbehaltener Materien als Resolutionen zum Statut gestellt werden.

Wahlrechtsdemonstration. Wie in Dresden und Chemnitz haben auch in Plauen lebhafte sozialdemokratische Straßenkundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht stattgefunden. Nach einer sozialdemokratischen Versammlung im Schillergarten zogen etwa 1000 Mann vor die Wohnung des Oberbürgermeisters und später zum Marktplatz.

Der Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen; 10 Personen wurden festgenommen, mit Ausnahme einiger Ausländer aber bald wieder in Freiheit gesetzt.

Ein Zoll auf Rahm und Milch von 8 Pf. bzw. 4 Pf. verlangt die schwäbisch-holsteinische Landwirtschaftskammer in einer Eingabe an den Reichskanzler. Milch und Rahm sind im Zolltarif, trotz der gegenteiligen Anstrengungen der Agrarier, zollfrei geblieben. Beim in den Beeten der gegenwärtigen Biehnott sind Milch und Rahm von Dänemark in größeren Quantitäten nach Deutschland eingeführt worden, wodurch verhindert worden ist, daß auch noch die Milch, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, besonders für Säuglinge, auf unerschwingliche Preise gestiegt worden ist. Das verträgt aber ein richtiges Agrarierherz nicht. Eine Gelegenheit zur Ausplünderung des Publikums darf ihnen nicht entgehen. Und darum verlangen die Edlen aus Schleswig-Holstein, der Reichskanzler solle dem Reichstage schleinigt eine Vorlage machen, durch welche diese „Lücke“ im Zolltarif zugestopft werde, damit den Milchbauern und Jüntern nicht das Geschäft verdorben wird. Die Herren sind einmal Gemütsmenschen, die es als bitteres Unrecht empfinden, wenn sie die Not ihrer Mitmenschen — nicht nach Herzensusluss ausbeuten können.

Zum Bekämpfung der Fleischnot hat der Ausschuß des Deutschen Handelsrates folgende Forderungen aufgestellt: 1. Sofortige Zulassung der für die Zeit vom 1. März 1906 ab im Handelsvertrag mit Russland vom 28. Juni 1904 und im Liebesen-Ubereinkommen mit Österreich-Ungarn vom 25. Januar 1905 zugeschlossenen Einfuhr von a) wöchentlich 2500 Schweinen aus Russland nach Oberschlesien, b) jährlich 80000 Schweinen aus Österreich-Ungarn nach Sachsen und Sachsen. 2. Zulassung möglichst ungehinderter Einfuhr lebenden Viehs aus dem Ausland, unter voller Wahrung aller veterinarpolizeilichen notwendigen Schutzmaßregeln zur Abschaltung in öffentlichen Schlachthäusern. 3. Zulassung der Einfuhr aus geschlachteten Fleisch aus dem Ausland unter Beisetzung aller senior nicht unbedingt gebotenen Schwerungsmäßigregeln. 4. Zulassung der Einfuhr von Büffensleisch und sonstiger Fleisch. Dauerwaren aus dem Ausland. 5. Ermäßigung der Zölle und Eisenbahntarife für Futtermittel in Belten von Futternot.

Massive Provokationen. Der neue Gouverneur von Südwestsafrika, Herr von Lindquist, ist am 27. November in Windhuk eingetroffen, und hat sofort den ihm befreiten feierlichen Empfang dazu bereit, eine pomphaft Programmrede zu halten. Nach der deutschen „Colonialzeit“ sagte er:

„Ja Südwestsafira müßt jetzt ein neues Gebäude errichtet werden, aber nicht aus Fachwerk, sondern ein massiver, echt deutscher Bau mit festem Fundament, zu dem die Deutschen ganz Südwestsafira als zu einer Hochburg des Deutschtums in diesem Erdalte emporblicken sollten.“ Wir wollen nicht hinter den älteren Kolonialmächten zurückbleiben, sondern es ihnen gleichsetzen und sie womöglich übertriften.“ Denn der Deutsche habe sich als Kulturmajor in allen Teilen der Welt bewährt und werde in vielen Gebieten der Erde um seine Erfolge beneidet. Was er aber in freien Ländern erreicht hat, das soll er erst recht vollbringen können unter seiner eigenen deutschen Regierung. Er, der Gouverneur, hoffe, daß alle in der Errichtung des gemeinsamen Zels des Wiederaufbaus getreulich mitarbeiten würden, und es sei kein Wunsch, daß in Südwestsafira jeder Weise sich als freier Bürger fühle....“ Die Wölfe beginnen sich zu zerteilen, ein näher Friede ist zu erhoffen, und dann wollen wir mit voller Kraft vereint, hier fern von der Heimat, eine blühende deutsche Kolonie schaffen.“

Der vielgelesene neue Gouverneur scheint danach ein Werk des Schlag des seligen Waldersee zu sein, ein Mann der prahlenden Worte. Wie er es fertig bringen will, aus der tropischen, wasserarmen Wüste mit ihrer kümmerlichen Vegetation und ihrem immer von neuem durch die Rinderpest dezimierten Viehstand eine „blühende Kolonie“ zu schaffen, ist einstweilen sein Geheimnis. Nur soviel verrät in Redeschwall, daß Herr v. Lindquist vor seinem Opfer der deutschen Steuerzahler zurücktreten wird! Auch vom diplomatischen Standpunkt aus ist die Rede des neuen Gouverneurs ein Rätsel hervorragender Komplexität. Die Wendung von der „Hochburg des Deutschtums in ganz Südwestsafira“ wird von England geradezu als Provokation empfunden werden. Dasselbe gilt von den bombastischen Ankündigungen, daß Deutschland als Kolonialmacht hinter keiner der älteren Kolonialmächte zurückzustehen gedenke. Wozu all diese provolgen Komplexitäten? Die Folge eines solch naßanigen Auftretens kann nur die

sein: Deutschland gerät unter den Mächten entweder in den Ruf eines lächerlichen Schwadroniers, der unmöglich ernst genommen werden kann, oder es macht sich als handelnschwächer Raubbold so gründlich verhaft, daß auf die Dauer schwerste Konflikte unvermeidlich sind. Das deutsche Volk hat solch provozierenden Fascharden gegenüber die doppelte Pflicht, über seine unbegrenzte Gegnerschaft gegen alles weltpolitische Abenteuerium auch nicht den leisesten Zweifel aufkommen zu lassen.

England.

Die Meutererei in Kiew. Die Mannschaften der dritten Kompanie des 5. Ponton-Bataillons meuterten. Sie waren bewaffnet aus, um die anderen Truppenteile zum Aufstand zu bewegen. Ihnen schlossen sich nur die Grenetruppen an. Vor der Kaserne des Asowischen Regiments schließen. Dieses blieb jedoch treu. Die Meuterer gaben Schüsse ab und verwundeten einen Offizier und einige Soldaten. Die Truppen feuerten darauf und die Meuterer flohen. 200 von ihnen ergaben sich. Auf beiden Seiten waren etwa 70 Tote und 300 Bewundete.

Das Militär- und Lokal-Gefängnis des Strafbaatillons in der Vorstadt Brjatscha in Borodino wurde durch Militärgefangene und meuternende Soldaten des Strafbaatillons in Brand gesteckt. Das Feuer griff auf eine Reihe von Löden über. Die Meuterer marschierten im Zuge nach dem Zivilgefängnis, um die Gefangenen zu befreien, wurden jedoch durch reguläre Truppen an der von der Stadt zu dem brennenden Zivilgefängnis führenden Brücke aufgehalten. Die Feuerwehr wurde am Löschens durch Salven der aus den Fenstern feuenden Gefangenen gehindert. Das Gefängnis wurde von den Truppen umzingelt. Die Meuterer der Strafanstellung wurden, nachdem Schüsse gewechselt worden waren, zum Teil festgenommen. Ein Teil ist auf der Flucht, ein anderer wurde umzingelt.

Österreich-Ungarn.

Adlers Wahlrechtsrede. Am Donnerstag kam Baron Adler im Wiener Abgeordnetenhaus zum Wort. Wer Adler einmal gehört hat, wer ferner bedenkt, daß der geistige und temperamentvolle Mann gerade zur Wahlrechtsfrage sprechen durfte, der weiß: das brücklige Parlament hatte außnahmsweise einen großen Tag. Mit Recht ignorierte Adler alles, was seine Vorrrede zu der gewaltigen Katastrophe gesammelt und gespult hatten. Nur mit Herrn von Gauthier beschäftigte er sich etwas „lieblicher“, und der Ministerpräsident hatte fürwahr keinen — guten Tag. — Adlers Rede war eine gewaltige Ansage gegen das verbrecherische System, das dem Volke nicht gibt, was des Volkes ist. Wir wünschten, es stände uns der Raum zur Verfügung, die mächtvolle Ansage, deren Text 51. Spalten der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ füllt, an diese Stelle wortgetreu wiederzugeben. Das ist natürlich nicht möglich. Es versteht sich von selbst, daß ein Redner wie Adler sich in seinem Reservate nicht enge Grenzen stellt, sondern daß er die Frage weitete zu einem allgemeinen Aus- und Überblick über das Wahlrechtsproblem in allen seinen verzweigten Beziehungen. Solcher Behandlung des Themas mußte sowohl der bitterste Sarkasmus gegen die österreichischen Österreich und ähnlichen Staaten dienen wie der heftige Ernst, wie ihn nur jemand aufzubringen vermog, dem das Interesse für eine große Sache zugleich das Einzelnen seiner persönlichkeit bedeutet. Was Adler sagte, hat Gültigkeit nicht bloß für österreichische, nein — auch für belgische, für spanische, für preußische Parlamente. Und darum legen wir an den Schlug dieser Betrachtung eine Stelle aus Adlers Rede, die mit Nennung von ein paar anderen Namen ganz besonders gut in einem der oben zum Vergleich herangezogenen Parlamente gesprochen sein könnte:

Baron Gauthier hat diesmal sehr vernünftig geredet; aber wie lange die Vernunft bei einer österreichischen Regierung dauert, ist nie recht sicher. Mir geht es bei solchen Regierungserklärungen immer wie dem Till Eulenspiegel. Wenn es hinuntergeht, wenn man uns verfolgt, unsere Presse habt, unsere Freiheiten beschränkt, dann habe ich das Gefühl, wie werden das alles überwinden, jetzt wird es bald wieder bergauf gehen. Aber wenn eine Regierung in Österreich vernünftig redet, da denkt ich immer: Halt, da ist Gefahr, da kommt bei dem Marzipan des Windes der politische Cretinismus Austriacus wieder obenauf.“

Der Kampf ums Recht. Die Budapest-Schriftsteller beschlossen, solche Zeitungen, die die Sozialisten und das allgemeine Wahlrecht in einer ihnen gehässig erscheinenden Weise angreifen, nicht zu setzen und zu drucken. Infolgedessen konnten sechs Blätter nicht erscheinen. — Gestern versammelten sich vor dem Blatte „Náprava“ 700 Personen, unter ihnen viele Seher. Ein Mitarbeiter des Blattes hielt eine Rede in der er die Streitenden zum Ausklingen aufforderte. Die Menge zog darauf vor das Blatt „Budapest Hilap“.

erfüllte die Tore und warf sämtliche Fenster ein. Auch Schüsse wurden auf die Fenster abgegeben und aus diesen erwobert. Zwei Polizisten vor den Toren des Blattes wurden vertrieben, dann drangen die Streitenden in den Hof, zerstörten in dem Saal zwei Motionsmaschinen und alles, was ihnen unter die Hände kam. Es entpann sich dann ein Kampf, der eine Stunde währt. Als die Menge auf die Straße hinaustam, wurde sie von berittenen Polizisten zusammen gesprengt. Zugleich zog sie vor das Clubhaus der Nachhängigkeitspartei, wo ebenfalls die Fenster eingeschlagen und Schüsse abgegeben wurden. Vor dem "Pestil Hulap" wurden die Fenster zertrümmert. Die Polizei zerstreute die Menge, zahlreiche Personen wurden verwundet.

#### Serbien.

Demonstrationen. Am Sonntag vormittag veranstalteten in Belgrad sozialdemokratische Arbeiter einen Demonstrationzug und forderten durch eine Abordnung vom Ministerpräsidenten und Präsidenten der Republik die Errichtung des neuen Gewerbegegeses. Der erfahrene erklärte, die Regierung werde für die Belüftung der Gewerbetreibenden, sowie der Arbeiter gleichmäßig sorgen, sie könne aber nicht eine Gesellschaftskasse zum Nachteil einer anderen vorzutragen. Vor dem Parteitol huldigte ein Redner an, daß, wenn nötig, der Generalstreich erklärt werden würde. Die Ordnung wurde nicht gestört. Zahlreiche Demonstrationen werden aus der Provinz gemeldet.

#### Frankreich.

Deputiertenkammer. Grosjean (Nationalist) brachte die Fortsetzung der Beratung der Interpellation vom vorigen Freitag über die Arbeitsbörse, damit die Regierung Gelegenheit finde, sich zu den von Senator d'Emery dargelegten Theorien der Sozialisten zu äußern. Ministerpräsident Rambier beantragt dagegen Fortsetzung der Budgetberatungen und weist darauf hin, daß die Regierung sich bereits erklärt habe und daß sie jede militärische Propaganda und allem, was die militärische Macht Frankreichs inmitten des bewaffneten Europas gefährden könnte, bekämpfen werde. Rambier protestiert dann gegen Sembats Ausführungen vom vorigen Freitag zu Gunsten der russischen Revolutionäre. Allard (Soz.) erklärt: Wir sind mit den russischen Revolutionären solidarisch. Rambier erwähnt, die von einigen Rednern geführte Sprache verpflichtet nur diese Redner selbst. Die große Mehrheit der Nation weise diese Sprache an. Die Regierung bleibe der befreundeten verbündeten Nationen (Belgien). Ich bin sicher, erklärte der Ministerpräsident, daß ich das Organ der ungeheuren Mehrheit der Franzosen bin, wenn ich der befreundeten, verbündeten Nation zu jeder Zeit, unter allen Umständen ihres nationalen Lebens treu bleibe. (Gehässiger Beifall) In Frankreich hätte Politik haben wie uns nicht einzutreffen. Die Kameraden wird diese Erklärung gutheißen. (Gesetzter Beifall) Das Haus beschließt hierauf die Fortsetzung der Budgetberatung.

#### England.

Der Starz der konservativen Regierung. Die gegenwärtige Regierung dominante; der König berief den General Campbell-Bannerman, der den Auftrag zur Kabinettbildung erhielt.

#### Japan.

Nach dem Siegreichen Krieg neue Lasten, das wird nun dem japanischen Volk zu teilt. "Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Im japanischen Budget für das nächste Jahr befindet sich Angabe von einer Milliarde Yen für die Bildung von vier neuen Armee-Korps, zwei Millionen Yen für Reparaturen sowie der Marinen und 2 200 000 Yen für Fortschrittsbau. Die Gesamtausgaben für das nächste Jahr werden auf 103 Milliarden Yen geführt, von denen 80 Milliarden durch den Krieg verschaffte Rehmenabgaben sind.

#### Verjammung der Bürgerschaft.

P. L. Lübeck, den 4. Dezember 1905.

Wortführer Stiller eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und begrüßt die neu gewählten Bürgerschaftsmitglieder. Er erinnert dieselben an seine Mitarbeit zum Erfolg unserer Wahlperiode. Redner erinnert sodann, die Wahl des Wortführers vorzunehmen.

Wissell (Art. Geschäftsführung) betont, daß diese Wahl nach Art. 31 der Verfassung in der ersten Versammlung der Bürgerschaft nach den Bürgerschaftswahlen hätte stattfinden müssen. Diese Versammlung wäre aber im November gewesen.

Wortführer Stiller erinnert dagegenüber, daß die erste verfassungsmäßige Sitzung nach den Neuwahlen die bestimmt sei.

Wissell bestreitet dies in Stärke auf den Wortlaut der Verfassung. Allerdings liege es ihm fern, gegen die Wahl selbst Widerstand zu erheben.

Dr. Götz erläutert das Wahlrecht zu einer persönlichen Sondierung. In der letzten Sitzung habe er zwar die Sorge des freien Bürgerschaftsbriefes, doch habe es ihm ferngelegen, die Unmöglichkeit der Sondierung anzugeben. Er wolle dies erklären, weil seine Ausführungen verhältnismäßig spät ausgelegt seien.

Oben wurde die Wahl des Wortführers vorgenommen.

Zum Wortführer wurde Herr G. H. Habe mit 86 Stimmen gewählt. Auf Dr. Götz entfielen 6 Stimmen; 4 Stimmen waren leer.

Wortführer Habe übernahm sofort den Brief und rief den Raum den Raum für die Wahl aus; er erinnert die Mitglieder um ihre Unterstützung bei Ablösung seines Briefes, das er unverzüglich machen wolle.

Zum 1. Bürgerschaftsmitglied wurde Dr. Götz mit 90 Stimmen gewählt.

Zweiter Bürgerschaftsmitglied wurde Zimmermeister Schmid mit 101 Stimmen.

Die Bürgerschaft des Bürgerschaftsgebäudes wurden die Herren H. G. Habe, Dr. Götz, Schmid, Holm, Jeanne, Sam. Weiß, Weitz, Dr. Meyer, Winkler, Oberberg, Dr. Precht, Schmid gewählt.

Senator Dr. Höglund hielt jedoch das Schreiben des Senates zurück mit, in dem dieser den Antrag auf das Bürgerschaftsgebäude dem Staat zum Geschenk setzte.

Wortführer Habe fordert die Genehmigung und den Kauf der Bürgerschaft für dieses Bauprojekt auf.

P. L. Lübeck wird auf den Raum des Bürgerschafts-

und erklärt sich mit dieser Lösung der Theatersfrage nicht einverstanden.

Der erste Senatsantrag betrifft den Landesverkehr in den Gemeinden Herrnwyk, Küdnib, Dummerdorf, Iendorf und Schlupup.

Senator J. H. Emers hebt die Bedeutung der Arbeit des Oberbaudirektors Hohler über die Nutzbarmachung der biesigen Wasserstraßen hervor und macht an einzelnen Punkten desselben kurze Erläuterungen. Die Bahn kann beide Ufer der Travé beherrschen; dazu ist es jedoch nötig, daß der Staat die an den Ufern befindlichen Grundstücke erkaufe. Der Staat wird bei diesem Grundstückserwerb ein gutes Geschäft machen, da die Bodenpreise sich in aufsteigender Linie bewegen werden, wenn erst das Hochseewerk errichtet ist. Redner empfiehlt schließlich der Bürgerschaft den Senatsantrag zur Annahme.

Senator Eichendorff empfiehlt kurz ebenfalls die sofortige Annahme des Senatsantrages, da sonst die Bodenpreise leicht teurer werden könnten.

Senator Emers teilt mit, daß den Bürgerschaftsmitgliedern demnächst auf das Projekt bezügliche Pläne zugetragen werden.

A. Pape wünscht, daß die Senatsvorlagen den Bürgerschaftsmitgliedern in Zukunft etwas früher zugehen möchten, als das bei diesem wichtigen Projekt der Fall war.

P. Pape hält die Sache noch nicht für spruchreif, da wohl kaum ein Bürgerschaftsmitglied die ganze Denkschrift durchgelesen und durchdacht hat. Den Preis für die Grundstücke halte er zwar nicht für zu hoch; die Wichtigkeit der Angelegenheit erfordere jedoch eine genaue Prüfung, und deshalb bitte er um Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Dobberstein: Die Bürgerschaft ist über die Sache, die bereits lange die Öffentlichkeit beschäftigt hat, genügend orientiert. Der Kaufpreis, den die Landwirte erhalten, ist nicht zu niedrig.

Wissell: Wenn auch Herr Dobberstein und vielleicht auch die Mitglieder des Bürgerausschusses über dieses Projekt ausreichend orientiert ist, so nehme ich dies jedoch von der Bürgerschaftsmehrheit nicht an. Die ungeheure Summe, die der Senatsantrag erfordert und die Vermehrung der Zinslast macht eine vorläufige Prüfung notwendig, zumal die Annahme dieses Antrages die Annahme der weiteren Pläne des Oberbaudirektors jedenfalls im Gefolge haben wird. Deshalb ist eine Kommissionsberatung notwendig. Redner bittet weiter für die Ausslegung der Pläne einen größeren Raum zur Verfügung zu stellen.

Senator Eichendorff: Wenn man die Größe des Projektes in Erwägung zieht, kann man die geforderten Opfer nicht als zu hoch bezeichnen. Beim Elbe-Travé-Stauden seien erheblich höhere Opfer erforderlich gewesen, und diese sollen eben durch die letzige Vorlage gemindert werden.

Dr. Götz macht darauf aufmerksam, daß früher dem Senat vorgemessen worden ist, er wäre in der Erwerbung von Grund und Boden zu zögern gewesen. Jetzt solle man nicht zögern, den vorteilhaften Anlauf abzuschließen. Redner bittet den Antrag auf Kommissionsberatung abzulehnen.

Thiele behauptet, daß der Staat mit dem Anlauf der Landwirte die Landbewohner überrumpelt habe. Im übrigen sei er für Kommissionsberatung.

A. Pape erläutert sich ebenfalls für Kommissionsberatung; es solle daraus jedoch nicht geschlußfolgert werden, daß er gegen den Senatsantrag sei.

Wissell: Auch wir sind nicht Gegner des Ankaufs, sondern wollen nur Zeit gewinnen, die Vorlage gründlich zu prüfen. Das sind wir unserem Gemeinwesen und unseren Bürgern schuldig. Wir werden alles bewilligen, was wir im Interesse der Weiterentwicklung unserer Stadt für notwendig halten.

Senator Eichendorff: Der Abschluß der Verträge ist im Interesse des Hochseewerks dringend notwendig.

Schulmrich: Eine Kommissionsberatung hat nur dann Wert, wenn sie für die Grundstücke geforderten Preise als zu hoch erscheinen. Das ist jedoch nicht der Fall. Redner erinnert den Senat, von der Verwendung des Terrains der Bürgerschaft Mittheilung zu machen, und der Frage näher zu treten, ob es nicht zweckmäßig sei, das Erbbaurecht einzuführen.

Senator Dr. Höglund: Die Frage wird bereits im Senat und im Finanzdepartement erwogen.

A. Pape hält die Einführung des Erbbaurechtes nicht für geeignet, neue industrielle Unternehmungen nach Lübeck heranzuziehen.

Darauf wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt und die Senatsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Der zweite Senatsantrag betrifft die Erbauung eines Hauptstieles in der Vorstadt St. Lorenz.

Wissell erachtet darum, bei Erhebung der Sielabgaben stets nach dem Sinne und der Voraussetzung des Gesetzes zu verfahren; das ist nicht immer geschehen. So haben Antabnehmer der Schwartauer Allee vor einiger Zeit eine hohe Kostenrechnung erhalten, die nach dem Sinne des Gesetzes nicht angängig war. Dieselbe ist zwar später wieder zurückgezogen; die Leute sind jedoch unzufrieden geblieben.

Senator J. H. Emers gibt zu, daß einmal ein Irrtum vorgekommen ist; derselbe sei jedoch sofort korrigiert worden.

Der Senatsantrag wird hierauf angenommen.

Die nächste Senatsvorlage betrifft die Erbauung eines Hauptstieles im südlichen Teile der Vorstadt St. Lorenz. Der Senat beantragt: daß zur entzweierungsfähigen Herstellung eines etwa 3 ha großen Kreises in der Vorstadt St. Lorenz ein Hauptstiel erbaut werde; 2. daß die Kosten nach den Anschlüssen vom 2. Juli 1903 und vom 2. Mai 1905 im Gesamtbetrag von 209 000 Mark, somit erforderlich, seitens der Vermögensbehörde die südliche Gemeindeeinheit aus der Sielbaufläche, ebenso Unleidemuth der Baudirection zur Verfügung ge stellt werden; 3. daß der Baudirection zum Erwerb von Erbbaugrundstücken, die nach dem vorgelegten Plan von dem Stil durchdrückt werden, das Entzweigungsrecht verliehen werde; 4. daß im übrigen die Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Oktober 1902 und des Gesetzes vom selben Tage, betreffend die Erhebung von Sielabgaben von Grundstücken der Vorstadt und der Vorort, ebenfalls auf dieses Areal mit der Maßgabe Anwendung finden, daß für die entzweierungsfähig herzurichtenden Flächen die Erhebung der Sielabgaben unter den Vorwegesungen des Gesetzes schon jetzt beginnt.

A. Pape: Die Sielverhältnisse sind namentlich im östlichen Teil der Vorstadt St. Lorenz sehr schlecht. Von größerem Riedschlagen sind in der Schützenstraße, Banzel, Linden- und Domstraße die Keller vielfach mit Schlamme angefüllt; hierdurch werden die dort befindlichen Gebäude als Korbösel um. Auch der Bereich des Baudirektors Schomann befindet das Vorstadtgebiet dieser unhygienischen Zustände. Die Bürgerschaft

schaftskommission muß ebenfalls das Vorhandensein von Nebelständen zugeben, sie unterläßt es jedoch, für die Belebung derselben zu sorgen. Notwendig ist es auch, eine Klärungsanlage zu errichten, da gerade der Kanal und der Stadtgraben durch die Sielausflüsse verunreinigt würden, so daß die Gefahr einer Verseuchung vorliege. Schließlich wird gemischt von verseuchtem Wasser umspült. Da die Sielmündung in der Nähe der Badeanstalt gelegen werden soll, so dürfte letztere darunter zu leiden haben. Aus sanitären Gründen ist es notwendig, daß der Senat baldigst eine Vorlage bringt, die eine Klärungsanlage an der Sielmündung vorsieht.

Senator J. H. Emers erkennt zwar die Berechtigung der vom Vorredner geäußerten Klagen an, verzögert die Bürgerschaft jedoch bezüglich der Vorlage einer Klärungsanlage auf eine spätere Zeit.

A. Pape bestätigt die Aussführungen P. Pape und meint, daß die Schulen an den Mistständen das geringe Gefälle der Sielröhren trage. Es ist dringend erforderlich, daß etwas für den südlichen Teil der Vorstadt St. Lorenz getan werde; letzterer zeigt ein viel geringeres Wachstum, als der nördliche.

Wissell wünscht Bagatellungen an den Sielmündungen.

Senator J. H. Emers sagt das zu.

Wissell kann dem Sielbau ohne die Klärungsanlage nur schwer zustimmen, denn durch die neuen Sielröhren unsere Gewässer ja noch mehr als bisher verunreinigt. Es sei anzunehmen, daß die Militärbehörde nach dem Bau des Siels den Soldaten das Baden in der Militärbaudeanstalt in der Travé untersagen würde. Da nach dem Bericht die Kosten für eine Klärungsanlage nicht einmal sehr hoch seien, so sollte man unverzüglich eine solche errichten.

Senator J. H. Emers betont, daß die Ausflüsse des neuen Siels zum großen Teil aus klarem Wasser bestehen würden. Man solle mit dem Bau der Klärungsanlage noch einige Jahre warten.

Dr. Weizel gibt Beispiele von der Verunreinigung des Stadtgrabens. Das Wasser sei so schmutzig, daß durch die Rettung von Menschen, die verunglückt sind, sehr erschwert wird.

Wissell tritt nochmals aus sanitären Gründen für den Bau einer Klärungsanlage ein.

Senator J. H. Emers bittet um Annahme der Senatsvorlage.

Von A. Pape wird der Antrag gestellt, die Bürgerschaft erfügt den Senat, die Schaffung einer Klärungsanlage vor Einmündung des zu erbauenden Hauptsiels in den Elbe-Travé-Kanal in Erwägung zu ziehen und der Vorstadt St. Lorenz gefallen werde; letzterer zeigt ein viel geringeres Wachstum, als der nördliche.

Strack hält die Senatsvorlage für eine Verbesserung und empfiehlt ferner den Antrag Pape.

Dobberstein ist der Ansicht, daß der Antrag Pape überflüssig sei. Die Erbauung der neuen Puppenbrücke wird eine Regulierung des Stadtgrabens in Gefolge haben.

Egtemeyer-Moissling bittet um Annahme des Antrages Pape.

Hierauf wird der Senatsantrag angenommen.

Nunmehr bittet Senator J. H. Emers, den Antrag A. Pape abzulehnen, da man sich noch einige Jahre ohne Klärungsanlage behelfen könne.

Wissell: Es ist bedauerlich, daß diese Senatserklärung erst nach der Annahme des Senatsantrages erfolgt ist. Das ist der Bürgerschaft nicht würdig. (Oho!)

Der Wortführer Abe betont dem gegenüber, daß es seine Aufgabe sei, darüber zu urteilen, was der Bürgerschaft würdig sei.

A. Pape ersucht nochmals um Annahme seines Antrages.

A. Pape tritt ebenfalls dafür ein und erwartet, daß durch die Schaffung der Klärungsanlage auch der Ausbau der anderen Siel gefördert wird.

Dr. Wichmann glaubt, daß niemand Gegner der Klärungsanlage sein könne. Man könne dieselbe jedoch heute noch nicht bauen, weil man nicht weiß, in welcher Höhe das dem Zuge der Moislinger und Lachsmehr-Allee folgende Siel zu liegen komme. Immerhin sei die Annahme des Antrages A. Pape zu empfehlen.

Der Antrag A. Pape wird hierauf mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Nach unerheblicher Debatte erhalten folgende Senatsanträge die Zustimmung der Bürgerschaft:

Regelung der Bebauung des westlichen Maristrasse belegenen Teiles der Vorstadt St. Gertrud.

Ankauf von Grundstücken des von Herzoghe Armenhauses an der Einsiedelstrasse.

Bemehrung der Lehrerstellen an der Realschule i. E.

Dann folgt die Beratung des Antrages Stern der, betr. Änderung der §§ 10 und 11 der Bauordnung vom 15. Juli 1903.

Stern der betont in der Begründung seines Antrags, daß dieselbe im Interesse der Allgemeinheit liege und bittet um Überweisung derselben an den Bürgerausschuss.

Die Bürgerschaft beschloß demgemäß.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag Alm wegen Einschränkung der Bauverlaubnis für Länden in Etagen.

Alm: Durch die großen Warenhäuser wird der Kleinhandel bedroht. Aber auch das Publikum und die Verkäufer sind in den Geschäftsräumen, die in den Etagen gelegen sind, erhöhte Gefahr ausgesetzt. Ich bitte deshalb um Annahme meines Antrages.

Dr. Wendt hält die Annahme des Antrages Alm aus formellen Gründen für nicht angängig. Das Polizeiamt kann die Erlaubnis zum Bau von Glägerverlaßräumen nicht verweigern, wenn den baupolizeilichen Beschriften Genüge geschehen ist. Wollte man hier eine Veränderung herbeiführen, dann müßte eine Änderung des Gesetzes beantragt werden.

A. Pape: Man darf Warenhäuser und Detaillisten nicht verschieden behandeln; auch die Verlaßräume der Detaillisten lassen oft manches zu wünschen übrig. Das Gefahren gegen die Warenhäuser sei jedenfalls die Verlaßung, wenn hier demnächst ein solches gebaut wird. Zum Schlus betont Redner noch, daß Detaillisten auch wohl nicht immer die gesetzlichen Bestimmungen innehaben; so habe er in einem gewissen Kontor in der Braustraße abends nach 10 Uhr wiederholt noch Licht gefordert.

Unter andauernder großer Unruhe hält Bape seine Ausschüsse aufrecht.  
Schluß der Bürgerhaus-Versammlung gegen 9 Uhr.

## 1897. 12. 5. Lübeck. Bürgerblatt.

Dienstag, den 5. Dezember.

Zugang von Schlachtern nach Hiel ist dringend fernzuhalten, da die dortigen Gesellen wegen ihrer Organisationszugehörigkeit von ihren Meistern ausgesperrt wurden sind.

Einwohnerzahl der Stadt Lübeck. Vorläufige Aufnahme. Nachdem die Meldungen über die Zählungsergebnisse aus sämtlichen 1189 Bezirken beim statistischen Amt eingegangen sind, ist die Einwohnerzahl Lübecks zu 91.871 ermittelt worden. Gegenüber der vorletzten Zählung von 1900, welche eine Bevölkerung von 82.098 Personen oder 11,3 Prozent.

Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest sind nun bereits in vollem Gange. Die Geschäfte haben ihre Lagerräume gefüllt und die Verkaufsräume werden weihnachtlich ausstaffiert. Die Standplätze für den Weihnachtsmarkt werden vergeben oder sind es schon. Bald wird die ganze Herrlichkeit feierlich dastehen und auf die Käufer warten. Manchmal hofft es freilich ein bisschen mit den Kaufmännern, weil's bei vielen von ihnen am nötigsten, am Gelde, fehlt. Es ist ein Pech, daß Weihnachten just in den Winter fällt, in diejenige Jahreszeit, die einem großen Teil der Arbeiter bevolkung eine Schwächung ihres Erwerbes und vielen völlige Erwerbslosigkeit beschert. Da wird das "Fest des Friedens" für viele zu einem Anlaß, sie deutlicher als je den Unfrieden erkennen zu lassen, den großen Risiko, der durch die Gesellschaft geht und sie in die beiden Klassen der Besitzenden und Besitzlohen schiedet. Darf das sein? So fragen sich die Besitzenden, die jetzt rüsten, um mit den übrigen das "Fest des Friedens" durch Entfaltung des kindlosen Vortaus zu begehen. Darf das sein, daß sie sich den Frieden des Weihnachtsfestes, den sie in Behagen genießen möchten, durch den feindlichen Größler der Armen hören lassen? Nein, das darf nicht sein, und damit es nicht sei, veranstalten sie die "Weihnachtsbeschwerungen für Arme". Nun sind sie wieder da, jene Aufrufe, die um milde Gaben bitten, damit den Armen ein Weihnachtsfest aufgebaut werden kann. Leute, die sonst nie zugeben mögen, daß in Lübeck zahlreiche Familien in bitterster Not leben, legen ihre Namen mit unter diese Aufrufe, die in beweglichen Wörtern erzählen, wie ich weiter die Armen das Elend drückt. Es geht auf Weihnachten los, da will eben die beständige Klasse ihre Ruhe haben. Die Sorge, wie sie den Ungeduldigsten der Ungeduldigen, den Hungriesten der Hungriigen für zwei oder drei Feiertage die Mäuler stopfen können, gehört für sie mit zu den notwendigen Vorbereitungen des Weihnachtsfestes. Und ohne diese Beschwerungen für Arme, die die Reichen herrichten, ohne diesen wilden Hohn auf wahre Wohlthätigkeit, den sie damit verüben, wäre das "Fest des Friedens" nicht vollständig.

Arbeiterleid. Der bei Thiel u. Söhne beschäftigte Arbeiter Hamann hatte gestern morgen das Unglück, sich von einer Hand drei und von der anderen Hand zwei Finger spitzen abzustanzen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — Dem bei der Lübecker Maschinenbaugesellschaft tätigen Arbeiter Meier fiel gestern morgen beim Transportieren von schwerem Windeisen ein Teil desselben auf den linken Fuß und verletzte die zweite Zehe desselben nicht unerheblich. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte M. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Gefrorene Seuche. Die Notlauffeue auf dem Gelände des Zimmermannes Vollrath zu Curau ist erloschen. Die über den Schweinstall des Genannten verhängte Sperrre ist aufgehoben.

pb. Diebstahl. Vom Postwagen einer hiesigen Kolonialwarenhandlung wurde am 2. d. Mts., abends zwischen 7 und 8 Uhr vor dem Haupttor ein Kübel mit 10 Pfund Margarine gestohlen. Der Kübel trägt die Marke: "Vitello." — Dem Haushälter eines an der Obertrave lebenden Gasthauses wurde aus seinem Koffer, der in einer unverschlossenen Bodenkammer stand, etwa 17 Mark gestohlen. Der Dieb hat, um den aus Leder hergestellten Koffer zu öffnen, das Schloß herausgeschritten.

pb. Feuer. In der Nacht vom Sonntag, den 3. zum Montag, den 4. d. Mts. brannte ein Haus in Düvelsborg total nieder. Den Bewohnern, die nur mit dem Rödflurrtigsten bekleidet, das Leben retteten, ist ein bedeutender Schaden erwachsen.

u. - Schwartau. Als die Herren Landwirte kürzlich im "Konzerthaus Lübeck" versammelt waren, hielt Herr Eggers-Dänischburg auch eine Rede und meinte, daß in der Nachbarschaft in den Gemeinderäten die Sozialdemokraten das Regiment führen, liege daran, daß bei den Wahlen so viele Wähler außerhalb geblieben seien. Herr Eggers scheint hierüber nicht informiert zu sein. Hier in Schwartau hat noch niemals eine rege Wahlbeteiligung stattgefunden, als bei der letzten Gemeinderatswahl, und trotzdem führen die Sozialdemokraten das Regiment im Gemeinderat. Wir wollen Herrn Eggers darüber aufklären, woran das liegt. Wenn solche Verschiebungen in den maßgebenden Körperschaften vorliegen, wie hier im Gemeinderat, so ist die Ursache in den meisten Fällen die, daß die bisherigen Vertreter sich nicht um die Wünsche der Mehrzahl der Wähler kümmerten. Auch die ungerechte

und unrichtige Belastung der Gemeinde, die Sonder- und Eigeninteressen, welche bisher im Gemeinderat vertreten worden sind, sowie die Vergewaltigungen, die der Gemeindevorsteher sich gegen die Arbeitervertreter hat zu schulden kommen lassen, sind die Ursachen, weshalb die Sozialdemokraten jetzt das Regiment im Gemeinderat führen. Herr Eggers sprach nun von dem Büchsebleiben des Wählers; es war nicht bei der Gemeinderatswahl, sondern bei der letzten Landtagswahl, wo mehrere bürgerliche Wähler zu Hause geblieben sind. Wir wollen Herrn Eggers nun auch verraten, wie das zusammenhängt. Die Ordnungsparteien, wie sie sich doch so gerne nennen, drohten in ihrem Flugblatt, welches sie am Tage vor der Wahl herausgaben, die Geschäftslute und Handwerker mit dem Boykott, wenn sie der Urne fernbleiben oder der Sozialdemokratie ihre Stimme geben würden. Dieses Vorgehen der Herren von den Ordnungsparteien hat dann zur Folge gehabt, daß sämtliche sozialdemokratische Kandidaten gewählt wurden. Nur immer so weiter, wir sind damit einverstanden.

Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft hat gestern die Vorortbahnhöfe vorgelegt angenommen. Konzeption, Tarif usw. sollen aber vom Senat unter der Mitwirkung der Bürgerschaft festgelegt werden.

Altona. Des sechsjaehrigen Giß in Nordover suchen wird der im Hohenholz in Ottensen wohnende Brauereiarbeiter Nohls beschuldigt. Als seine Frau und fünf Kinder gestern früh den Kaffee eingenommen hatten, erkrankten sämtliche Personen plötzlich und es stellte sich gleich darauf heftiges Erbrechen ein. Es wurde schlimmst ein Arzt geholt, der den erkrankten Personen Gegenmittel einflöste, wodurch sie außer Gefahr gebracht wurden. Die Frau gab an, daß ihr Mann seit längerer Zeit fortgezogen ist und Streit mit ihr habe und daß sie immer beschützt habe, er stelle ihr und den Kindern nach dem Leben. Nohls, der in Untersuchungshaft genommen wurde, leugnet die Tat entschieden. Die Kaffeeteile wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und dem Gerichtschemiker zur weiteren Untersuchung übergeben.

Schlau. Die Lohnunterschiede bei der Firma Peters, Oelsfabrikbau, sind zu Gunsten der Arbeiter geschlichtet. Die Arbeit wurde Freitag früh wieder aufgenommen.

Ichhoe. 110 Stück Vieh verbrannt. Sonntag brach auf dem Gewebe von J. Lohmann in Moorstraße Feuer aus, das die Nebengebäude in Asche legte. Es sind 105 Schweine und 5 Ochsen verbrannt.

Flensburg. Von der Bahn überfahren. Am Sonntag wurde auf der Kleinbahn Flensburg-Satrup-Kundhof zwischen den Stationen Kleinholz und Mühlendamm von dem Frühzuge nach Kundhof ein etwa 34-jähriger lediger Mann überschritten. Die Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte bald nach seiner Überführung in die hiesige Diaconissenanstalt gestorben ist. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verunglückten selbst, der, bei einem Kurz vorher in der Bahnhofswirtschaft zu Mühlendamm verübten Einbruch diebstahl übertraf, auf die Bahn geflüchtet war.

Oldenburg. Ein Italiener. Im Prozesse des Grafen v. Welsburg gegen seinen Vetter, den regierenden Großherzog von Oldenburg um die Anerkennung als Mitglied der großherzoglich oldenburgischen Familie stand dieser Tage vor dem Oberlandesgericht in Oldenburg als Berufungsinstanz der erste Termin an. Er endete, wie bereits bekannt, damit, daß ein neuer Termin auf den nächsten Mittwoch anberaumt wurde, in dem die Bekündung des Urteils erfolgen soll. Als Kuriusum sei erwähnt, daß der Kläger in diesem Prozesse sich in der eigentümlichen Lage befindet, überhaupt keinen Namen zu besitzen. Den Titel eines Grafen v. Welsburg nahm sein Vater, der Herzog Elmar von Oldenburg, für ihn nur unter Vorbehalt und für die Dauer seiner Minderjährigkeit an. Den Namen eines Herzogs Alexander Oldenburg bestreitet man ihm andererseits und so ist er tatsächlich ohne wirklichen Namen und Stand. Deshalb wird er auch in den Prozeßakten nur als "Alexander, Sohn des weilen Herzogs Elmar von Oldenburg" bezeichnet.

Sprechsaal.  
Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Ein gesandt.

#### Dringliche Beamtenfragen.

Die neue Ausschüttung vom 19. d. Mts. wird die Gehaltsregulierung der Beamten beschäftigen, von deren endgültiger Gestaltung das große Heer der Beamten das weitgehendste Interesse hat. Es handelt sich dabei um eine allgemeine Erhöhung des Grundgehaltes und der Ortsauslagen.

Vor einigen Jahren hat man sich endlich entschlossen, das Ansangsgehalt der mittleren Beamten von 1030 auf 1500 Mk. zu erhöhen. So entstieglich armelig auch dieses Einkommen noch immer ist für Leute, die der Bahn bereits etwa 10-12 Jahre gedient haben und eine Familie gründen wollen oder es in den meisten Fällen wohl schon getan haben, so muß man in unseren Tagen schon dafür dankbar sein, denn das Verständnis für die Lage der Beamten ist bei den Ausschußmitgliedern pp. der Gesellschaft noch viel geringer entwickelt, als bei den verantwortlichen Stellen Herrn Geheimrat Brecht.

Unendlich viel wird immer und überall gesprochen von

Bahnswohlfahrt und vom Besten des Vaterlandes; wenngleich es aber darauf ankam, den Grünen unserer Volksgenossen ein Einkommen zu gewährleisten, das wenigstens bei den allerbedeutsamsten Bedürftigsten die Ernährung einer Familie gefährdet, so hat man es bisher bei Verehrungen des Wohlwollens belassen.

Es ist ja außerordentlich viel verabsäumt worden, daß wir Herrn Geheimrat Brecht dringend bitten, sich endlich einmal das Wohl und Wehe seiner Beamten mehr angelegen sein zu lassen.

Dieses niedrige armelige Ansangsgehalt, das die Bahn zahlt, ist ja in unendlich vielen Fällen die eigentliche Ursache, daß das Beamtenamt durch Trinkgeldnehmen zeremonialisiert wird und daß die Beamtenfrauen genötigt werden, irgend welches Nebengeschäft zu betreiben, um hierdurch das färgliche Einkommen des Mannes ein wenig zu erhöhen.

So lange diese kleinen Einkommen nicht wenigstens einigermaßen auskömmlich bemessen werden, so lange werden auch jene allzuvielen uns wohlbekannten Urteile gegen ungetreue Beamte nicht verschwinden, die in den meisten Fällen nichts anderes bedeuten, als eine Anklage gegen die Bahn.

Es ist von Staatsbehörden und Privatbehörden als dringendes Bedürfnis anerkannt worden, die Gehälter für die Beamten nach den jewigen teuren Lebens- und Erwerbsverhältnissen neu zu regeln. Die Fleischpreise haben auch die Preise für andere Lebensmittel rapide in die Höhe getrieben, und eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen ist absolut nicht zu erhoffen, vielmehr droht infolge des Inkrafttretnisses des Bollards das Gegenteil.

Außerdem sollte man meinen, daß die Beamten der Lübeck-Büchener Bahn unter den jetzigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen genau so zu leiden haben, wie die Beamten anderer Behörden.

Die hunderte der mittleren und kleinen Beamten werden aus ihrer Gelassenheit und Hilflosigkeit wieder einmal gehörig aufgerüttelt werden und ihre Stimme so laut erheben, daß man sie nicht wird unbeachtet lassen können.

Es ist nun verwunderlich, wenn gerade die mittleren Beamten, die durchschnittlich für Lübeck eine Ortszulage von 250 Mark haben, zusammengetreten sind, um gemeinsamlich über ihre Lage zu beraten? Gewiß nicht. Aber sehr zu missbilligen ist, daß Vorsteher von Dienststellen, wovon einige Vorstände für ihre Leistungen ein mehr als auskömmliches Gehalt beziehen, wie der Güter-Bewahrer Hammerich sage und schreibe circa 360 Mark pro Monat, jedenfalls auf einen Wink von oben, schon im vorigen Jahre, leider mit Erfolg, versucht haben, diese Absicht der Beamten zu vereiteln.

Es ist Blödig der Sozialdemokratie, gegen diesen Versuch, das Koalitionsrecht der Beamten zu befrachten, mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Die Beamten sind vollgültige Staatsbürger, die so gut, wie alle übrigen Stände, das Recht haben, unter sich über ihre eigenen Angelegenheiten zu beraten.

Irgendwelche Gelegenheiten zum Gedanken austausch zwischen Herrn Geheimrat Brecht und Beamten bestehen nicht, es ist also nicht Schuß der Untergebenen, wenn sich im Laufe der Zeit ärgerliche Missstände herausbilden, zu deren gründlicher Beleitigung die Erregung der öffentlichen Aufmerksamkeit durchaus erforderlich wird. Die Direktion, die zur Zeit der Wahlen sich stets als der aufrichtigste Freund der Beamten gebürtet hat, wird bei der Erörterung dieser dringlichen Fragen hinreichend Gelegenheit haben, ihr Wort einzulösen. — An ihren Tafeln wird man sie dann erkennen. Der Selbstbehauptungstrieb aber soll sie die Beamten zwingen, sich immer stärker zusammenzuschließen, um in solchen Fragen, wie sie demnächst zur Entscheidung stehen werden und die alle Kategorien ohne jede Ausnahme angehen, im gegebenen Augenblick das ganze Gewicht ihrer gewaltigen Zahl mitbestimmend in die Waagschale werfen zu können.

Nach dem Bekanntwerden der Vorlage werden wir zu gründlichen Vergleichen und ganz bestimmter Stellungnahme gezwungen werden. Es dürfte sehr schwer fallen, allen Tatsachen gegenüber eine Bevorzugung der höheren Beamten und der Vorsteher der Dienststellen zu rechtfertigen.

Sehr eingehend werden wir uns noch beschäftigen im Interesse der Beamten und Arbeiter mit dem Güter-Bewahrer Hammerich und dem Paradiesaufseher p. Bode.

Mehrere Eisenbahner.

## Zeitung für Bürgertum.

Bremisch-Holland. 5 Personen ertrunken. In Lauß (Kreis Bremisch-Holland) sind von 7 Kindern, die auf einem Teich im Eise eingeschlitten, 5 Mädchen ertrunken.

Oldorf (Oberfranken). Hauseinsturz. In Hartmannshof bei Schwarzenbach stürzte der Neubau einer Villa ein und begrub die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter. Einer wurde getötet und 7 mehr oder weniger schwer verletzt.

Der heutige Auslage unseres Blattes liegt ein Prospekt des Rabatt-Sparvereins "Lübeck" bei, den wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen.

Amtliche Versteigerungen der Provinzverwaltung.

Inlandisches Getreide. Oldenburg, 4. Dezember. Weizen, 125-132 Pf. holl. M. 167-174, Roggen 128-135 Pf. M. 160-162 Hafer, je nach Qualität, M. 150-160. Gerste, je nach Qualität M. 150-160.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hülfss-  
arbeiter u. Arbeiterrinnen Deutschl.  
(Büchstelle Lübeck)

## Nachruf.

Am Sonntag den 3. Dezember starb unser treues Mitglied

Louise Pfitzner.

Ehre ihrem Andenken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. Dezember, morgens 10½ Uhr, von der St. Lorenz-Kapelle aus statt. Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung morgens 9½ Uhr im "Gemeindehaus", Johannisstraße 50/52.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Unser Kollegen Lühr nebst Frau Ge-  
mahlin zur Hochzeit

die besten Glückwünsche!

Seine Kollegen vom Bau  
„Zirkus Reuterkrug“

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Silbernen Hochzeit danken herzlich.

J. Steder und Frau.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silbernen Hochzeit, insbesondere meinen Mitarbeitern sagen herzlichen Dank.

W. Sellmann und Frau, geb Lindhorst.

Berspäter.

Herzlichen Glückwunsch senden Dir Deine Kollegen. Die Scheibenlöpfer von Moislinger Heide.

Ein gutes Logis zu vermieten. Das eine zutreff. Bettstelle und eine Uhr mit Gewichten zu verkaufen.

Schwartauer Allee 94, I.

Zum 1. Januar eine kleine Wohnung an Leute ohne Kinder zu vermieten.

Zu erfragen Obertrave 19/5

Zum 1. Januar abgeschlossene Zweibettwohnung, Preis 190 M., zu vermieten.

Näheres Voigtsstraße 4.

Zu vermieten kleine Wohnung

Stube, Küche, Bodenlammer, Preis 80 M.

Hundestraße 71.

## Zu sofort fähiger Monat.

Zu melden am Bau Partner Wea, Schwartau.

Zu sofort

ein fähiger Schuhmachergeselle

Heinrichstraße 1 a.

Wünsche Beschäftigung

zum Ausbessern der Wäsche.

Eiswiggstraße 7 c.

Gesucht ein einfaches Bettstelle mit Sprung-

feder und 3 Rohrfäule. Öffnen m. Preisang-

ant. S 64 an d. Gv. d. Bl.

Zu verkaufen ein gutes Puppenwagen

Augustenstraße 11 a.

Zu verkaufen ein gutes Puppenwagen

Augustenstraße 11 a.

Zu verkaufen ein gutes Puppenwagen

Augustenstraße 11 a.

Zu verkaufen ein gutes Puppenwagen

**G. Wackenhut,**  
Kremplsdorf.  
Lager fertiger Särge,  
Leichenwäsche, Metall-, Perl-  
und Palmenfränze.

### Zigarren

in allen Packungen 100 Stück von 3 Mk. an.  
Nordhäuser und Lübecker Vollstabat  
Hamburger Schwarzen Kreuzen.

**Friedrich Karstens**

6 Süderstraße 6.

### Gold- und silb Uhren

hochlegant, fast neu, werden ganz außer-  
ordentlich billig verkauft im Geschäft  
Schildstraße 10. Geöffnet außer Sonn-  
tage von 9 bis 2 Uhr.

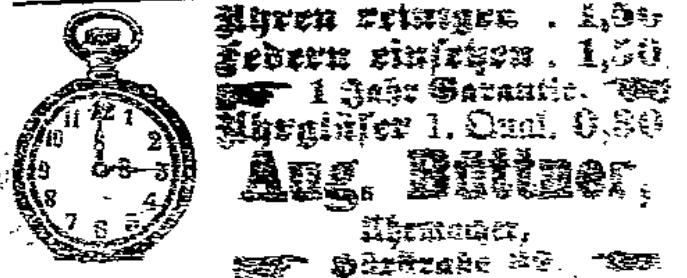
### Musik

Instrumente fände man am besten und  
billigsten nur beim Fachmann

**Herrn. Haller, Instrumentenmacher**

Evers Musikhaus  
Markt 3 und Kohlmarkt 12.

Reparaturen prompt und billig.



Preise reihenges. 1,20  
Gedenk u. silberne 1,50  
1 Jahr Garantie.  
Silbergläser 1. Qual. 0,80

**Aug. Beitzner,**  
Hannover,  
Süderstraße 20.

**Atelier** für Zahntechnik  
und Zahnpflege.

H. Schreiber, Wahmstr. 8.

**Feuerverzügung** führt ab  
unter günstigen  
Bedingungen A. Beßmann, Friedestr. 47.

### Weihnachts-

Kuchengewürze i. best. Qualität,  
feinstes Weizenmehl, Lan'schen  
Kuchensirup, Mandeln, Sukkade,  
Pomeranzenenschale etc.

**Otto Fehlager,**  
Fackenburger Allee 32.

**Friedrich Karstens**

6 Süderstraße 6

	abrechnbar sehr billig	abrechnbar sehr billig
Leberwurst	2 Pf. 70	2 Pf. 70
Brotbutter	2 Pf. 70	2 Pf. 70
Gebrat. Beef	2 Pf. 70	2 Pf. 70
Salat-Schmalz im 1 Pf.-Dose	75	75
Satz und ganze Heringe	Stück 5	Stück 5
Giemare-Heringe	2 Stück 15	2 Stück 15
Kohlrösse	2 Stück 15	2 Stück 15
Aachobis	2 Pf. 40	2 Pf. 40
Honig	2 Pf. 35	2 Pf. 35
Gemüse-Konfitüren in 1 u. 2 Pf.-Dose billig.		
Neue Blätterteig 20, 25, 30, 40 Pf.		
Backteig	2 Pf. 25	2 Pf. 25
Hähnchenfutter	10 Pf. 90	10 Pf. 90

### Flohmen-Schmalz

garantiert rein,  
am nicht ganz weiß. 2 Pf. 44

Ludw. Hartwig  
Süderstraße 8  
Gute-Brot-Zucker-Fabrik.

**Zur Kuchenbäckerei**  
Lan'schen Kuchen-Sirup,  
bestes Weizenmehl,  
Sukkade, Orangenat, Mandeln  
alleinige Gewürze in jeder Qualität

**Heinr. Herzog, Brödstr. 9.**

### Sparklab ehem. Sänglinge.

General-Versammlung  
am Mittwoch, den 6. Dezember 1905  
abends 8½ Uhr  
im Wih. Körner's Restaurant,  
Friedestr. 11.

### Sparklab „Unter uns“.

Versammlung  
am Freitag den 8. Dezember 1905  
abends 9 Uhr  
bei Herrn C. Schröder, bederstr. 3.

# „Schloßbrauerei“ Kiel

### Aktiengesellschaft.

Der geehrten Einwohnerschaft Lübecks und der Umgegend  
bringen wir hierdurch ergebenst zur Kenntnis, dass wir dem Herrn

**Carl Grimm, Rosenstr. 10, dort,**

die Vertretung unserer Biere übertragen und  
bei demselben eine Niederlage errichtet haben.

Wir empfehlen unser

### „Schloßbräu“

hell und dunkel (Lagerbier), ferner:

#### „Hofbräu“

(Münchener Art)

#### „Klosterbräu“

(Kulmbacher Art).

### Original-Abzug der Brauerei.

Absatz im Geschäftsjahr 1904/05: 96,900 Hektoliter.  
Flaschenbierverkauf: Ueber 10 Millionen Flaschen.

Hochachtungsvoll

### „Schloßbrauerei“ Kiel, Aktiengesellschaft.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntgabe empfehle ich die von  
mir vertretenen Biere der renommierten „Schloss-  
brauerei“ Kiel angelegenlichst.

Durch promptste Bedienung und peinlichste Sauberkeit im Be-  
trieb werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen und Wohlwollen der  
geehrten Abnehmer und Konsumenten zu erwerben und zu erhalten  
und bitte ich, mir geschätzte Aufträge in recht reichem Masse zu-  
kommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Fernspr. Nr. 1811.

**Carl Grimm, Rosenstr. 10.**

Richtig  
billig!

### Kartoffel!

Richtig  
billig!

Durch Brief la. la. gelbe Kartoffeln.

Jug 30 Pf., 100 Pf. Stück 2.25, 1000 Pf. Stück 20.00.

Diese Kartoffel kann ich als außergewöhnlich schön Kochend und schmeckend empfehlen.

Fernspr. 1734 **Karl Voss, Holstenstr. 27.**



Feinste Pflanzenbutter  
Zum Kochen, Braten und  
Backen

### Von der Hofbutter

1.25 und 1.50 traf heute

eine große Sendung wieder ein.

**Butterhandlung Th. Storm**

Am Wallstr. 98.

Fernsprecher 473.

# Oeffentliche Volks-Versammlung

am Donnerstag den 7. Dezember 1905

abends 8½ Uhr

im großen Saale des „Vereinshauses“, Johannisstr. 50.

Tages-Ordnung:

1. Die Kulturaufgaben des Sozialismus und der Kampf gegen den Alkoholismus.

Referentin: Frau Dr. Wegscheider-Ziegler-Berlin.

2. Ziegenfett.

Ein gesuchtes Erklären will

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund. Ortsgruppe Lübeck.

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend.

C. G. m. b. H.

### General-Versammlung

am Donnerstag den 14. Dezbr.

abends 8½ Uhr

### im Vereinshaus,

Johannisstr. 50—52.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung, Genehmigung  
der Bilanz
2. Entlastung des Vorstandes und Aussichtsrats.
3. Wahlen zum Vorstand und Aussichtsrat.
4. Antrag von 30 Mitgliedern:  
Beitritt zur Unternehmensklasse der deutschen  
Konsumgenossenschaften.

Mitgliedsbuch legitimiert

Die Frauen sind besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Aussichtsrat.

NB. Die Bilanz liegt vom Mittwoch den 6.  
Dezember ab im Geschäftskontor zur Einsichtnahme

# Konsumverein

für Stockelsdorf u. Umgeg.

C. G. m. b. H.

### General-Versammlung

am Dienstag den 12. Dezbr.

abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn F. L. Paetow  
Gadenburg.

Der Vorstand.

### Achtung Maurer!

### Mitgliederversammlung

am Mittwoch den 6. Dezember

abends 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom Streif.
2. Erledigung einiger recht wichtiger  
Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

NB. In dieser Versammlung Schluss der  
Kinderanmeldung zum Weihnachtsfest. Anmel-  
dung von 7½ Uhr an.

Der Vorstand.

Berband der Fabrik-, Land-, Hilfe-  
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands  
(Bahnstelle Böbed.)

### Der Sammlung

heute Dienstag den 5. Dezbr.

abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50—52

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Fragekabinett. 3. Verschiedenes

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-  
Radfahrer-  
Verein  
LÜBECK.

### Monats - Versammlung

am Donnerstag den 7. Dezember

abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Der Vorstand.

### Panorama

Breitestraße 53, 1. Etg.

Reise mit dem Schnelldampfer

### Deutschland und Amerika

Besuch von Chicago, Hudson,

Yosemite-Tal Californien

Yellowstone-Park etc.

### Stadthallentheater.

Mittwoch: Keine Vorstellung.

Donnerstag den 7. Dezember, 8 Uhr

62. Vorstellung. 48 Abonn. Vorst.

### Die Hochzeit von Valeni.

Schaus. in 4 Akten v. Ganghofer u. Brocieri.

Freitag: Die verlaufte Braut.

Sonntagnach: Schülervorstellung.

### Die Räuber.

Billets sind bereits zu haben.

# Beilage zum Lübeder Volksboten.

Nr. 285.

Mittwoch, dem 6. Dezember 1905.

12. Jahrgang.

## Gesitt.

Glizze aus Preußisch-Litauen von G. Raft.

Der Wind stach ruhelos um die Stadt. Dobids Szagun hörte ihn die Nacht über pfeifen, heulen und an den morschen Fensterläden rütteln. Dazwischen vernahm er auch das Knarren des Regens.

Die müden Augen halb geöffnet, lag er in den groben Kissen, kühnend und siebernd und sehnte den Tag herbei; denn seit Leiden sich so sehr verschlautet hatte, daß er nicht mehr das Bett verlassen konnte, lastete das Dunkel der Nacht mit erdrückender Schwere auf ihm. — Ach, diese Straßen waren ja auch gar zu lang und einsam!

Freilich war er auch am Tage viel allein. Jergme, sein Weib, die umwelt seiner Eigenschaft mit den Kindern auf einem großen Laubsofa schlief, arbeitete von früh bis spät auf dem Gutshof und der siebenjährige Jilcuz und die sechsjährige Ebe waren vormittags in der Schule und nachmittags im Wald die Pilze und Beeren zum Verkauf. Dobids bekam also die Seinen eigentlich nur zu den Mahlzeiten zu sehen, die von Jergme stets in fliegender Hast zubereitet werden mußten; gleichwohl flüchtete der Alte sich am Tage weniger verloren, weniger hoffnungslos als möglich, wo er eingeschüttet in undurchdringlichem Finsternis, vor düsterer Traur erfüllt, vor sich hinbummelte.

Ach je, der Tag war ihm doch weiters lieber! Kaum grante es, so ebbt sich Jergme, schlug die Leben zurück, koste die Morgenfrische, reichte ihm einen Teller voll und stellte ihm sacht mit der Hand das Haar aus der frischen Stirne, wobei sie ein paar tödliche Worte murmelte. Jilcuz und Ebe lästerten ihm zum Abschied die Wangen, bevor sie in die Schule gingen, und waren die beiden Kinder und Jergme fort, stiegle er den Rücken aus das kleine Fenster und schaute hinaus.

Die zierlichen Blätter der Hängeblüte, die vor der Seite stand, flatterte so lustig im frischen Wind, Vögel schlüpften fröhlich durch das Gezweig oder strichen eifrig vorüber und droben am Himmel wanderten Wolken, heute silberweiß und morgen graue.

Und dann drangen auch allerlei Laute und Lärm an sein Ohr. Bald merkte die am Wegrand angepflanzte Ziege, bald gekräuterte eines der beiden Hühner. Vogelgesanglicher erscholl und fern her von Feldern und Wiesen trug der Wind Rosigemischer Lachen, Rufe und Gesang herüber. Im Sommer aber flogen die Fliegen und im rohen Gebäude des Deckteile des Holzwurms.

Und mittags und abends, wenn Jergme und die Kinder heimkamen, dann wußte sie stets so viel zu erzählen. Da hatte Paulsits Martin sich wieder unruh gemacht in der Schule und Endgültig Karl war beim Aufnehmen von Vogelsacken vom Baum gefallen. Jergme aber hörte wie immer beim Melken mit der Schwarzbüntin ihre Plage gehabt, die, wie sie meinte, der Gottsherr verlassen sollte, ein so tüpfliches Tier wäre sie. Auch von dem, was sie Tag über geschefft hatte, sprach sie; ein klein wenig darüber verbündet, läßt für alles allzu sorgen zu müssen und mit sehr viel stolzigerem Stolz genug zu all dieser Arbeit zu befreien.

Dobids lag da und gab sorglich auf die Kinder und seines Weibes Gedanken acht. Die Stimmen der kleinen Sänger hell wie Lachengeschmetter, Jergme dagegen sprach in tiefen, vollen, weichen Tönen und sie hörte er am liebsten sprechen.

Er kannte ihre Stimme, so mußte er immer an eine Mutter denken, was ihr einst seine Mutter erzählt hatte. Darin war von einer Prinzessin die Rede gewesen, die mit jedem Wort zugleich eine läßbustende Rose über die Lippen geschnitten war. Da dieses Märchen aber hatte er sich erst während seiner Krankheit erinnert. Es war da überhaupt so viel Vergangenes in ihm wach geworden. Gestalten aus seiner Kindheit Tagen und aus seiner Junglingzeit tauchten

## GOLD!

Ein Kalifornisches Gedächtniß.  
Von Friedrich Gerhäuser.

(93 Fortsetzung.)

"Und jetzt?" fragt Henson fast.

"Gott allein weiß es," flöppte der Unglückliche und bedachte das sable Unthilf mit den Händen.

"Und spricht das Geschick dem Spieler das Mädchen zu?" fragt besorgt der Doktor Häscher, während Manuels Blick an den Lippen des Richters hingen, als ob sie von dort die Toxikose erwarte.

"Wie alt ist Manuela?" fragt er jetzt leise.

"Achtzehn Jahre."

Wieder schwieg der Richter, und eine peinliche Stille herrschte in dem Raum.

Da richtete sich Don Alonso noch einmal auf; wieder sah er den Arm des Amerikaners und sagte mit hasser, von innerer Bewegung fast erstickter Stimme:

"Senor — was ich in dieser Nacht gesessen, könnte Ihnen nicht schildern — wenn ich es auch versuchen wollte. So, wie ich den dämmernden Morgen erwartet habe, muß dem Bedauerten zu Nutzen sein, auf den der Herrschaft mit Sonnenaufgang wartet. Ich habe gereinigt und gelebt — aber das nicht allein — ich habe auch den ersten festen Befehl gefaßt, von diesem Tage an keine Karte je mehr zu berühren. Hören Sie Ihnen Bandmann für mich, daß er mit dieses Mal den Gas erlaßt, und vom dämmernden Morgen bis in die späte Nacht will ich arbeiten, um ihm jene dreihundert Dollar zu bezahlen, die er — wenn auch nur zum Stein — gegen mich geworfen. Ich weiß, er hat mich betrogen, aber vor den Augen der Welt bin ich sein Schuldner."

"Bater!" rief die Tochter, floß in seine Arme und barg

auf, freundliche Bilder wechselten mit trüben. Es war ein immerwährendes Kommen und Gehen.

Es war im Hall, als Jergme eines Tages erzählte, daß der Herr endlich den siebzigsten, rohen Poweleit entfloß und dafür einen anderen Gespannknecht gedingt habe. Jons Angerarbeit hieß er, einen schönen, kräftigen Menschen, der für drei schaffte.

Dobids erinnerte sich daran, daß auch er einst statlich und stark gewesen sei.

Jergme warf leicht den Kopf in den Nacken und starrete flackernd in eine Ecke.

"Ja, ja," gab sie zerstreut zu. "Aber das ist schon so lange her."

"Lange? — Wie lange denn? — Lass' sehen. Er batte noch. "Vor zwei Jahren war's als ich den Blutkurg bestand. Ich hätte doch nicht den überschwülten Gad haben sollen", fügte er bedauernd hinzu. "Aber ich wollte mich groß tun vor den andern, prahlte mit meiner Kraft. Ja, die ist nun dahin. Eine geflügelte Schlepppe Ich mich noch so herum und bereitete ganz leichte Arbeiten, dann aber wollte auch das nicht mehr geben."

"So, wenn man erst ins Lager kommt — — !" meinte Jergme und band das weiße Kopftuch um. "Das Bett zieht."

Sie verabschiedete sich hastig und ging. Dobids aber verlor sich in Erinnerungen.

Ach, wie stark war er doch gewesen, wie stark! Er lächelte und seine Augen belud sich. Hätte er doch einmal sogar ein Pferd des Bismarcks Mortan das dieser durchaus dem Herrn als tauglich ausschlagen wollte, lächelnd aufgebogen und es dem braunen Krieger sein lächerlich auf den Wagen gelegt. Luca mit dem Güter, den jeder fürchtet, hatte er so manchen Kram geschickt bestanden. Das sollte ihm nur einer nachmachen! Nein, dieser Jons Angerarbeit hatte gewiß nicht die Kraft, die er besaß. — Gieß!

Sein Blick erschöpft und von dieser Wärme erfüllt, seufzte er schwer.

Wie sollte denn jene Zeit nie mehr wiederkommen? Nie mehr?

Er wünschte das Gesicht dem Fräser zu. Kein Lüftchen regte sich, der Himmel war blau, im Birkenbaum saß ein kleiner Vogel ein einziges Nied.

"Glaubst Du wohl, daß ich noch einmal gehand werden?", fragte er am Abend mit leiser, angestraubter Stimme sein Wald.

Jergme schaute über den Hügel und hörte langsam die Elslein.

"Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren", meinte sie endlich lächelnd.

Er ließ die Bilder flacken und schwieg, während Jergme von Jons Angerarbeit zu plaudern begann.

Alle Männer und Frauen redeten rein vernarrt in ihn, berührte sie. Heute beim Einbringen des Hauses häns wieder jede mit ihm an denselben Türen arbeiten wollen, er habe sie an seine Stelle gerufen, will sie sonst Melung nach am Flügelstein und geschicktet sei.

Die Elsager funkelten vor Freude und Stoß und ihre gebräunten Wangen und färbte ein helles Rot.

Sie war schöner denn jene, aber Dobids tat diese Schönheit weh, deshalb wünschte er den Kopf zur Seite.

Er schlief in dieser Nacht noch weniger als sonst. Von quälenden Gedanken gewordet, lag er mit wachen Augen da und dennoch schrie er nicht den Tag herbei, zum ersten Male nicht, seit er das Bett hüten mußte.

"Dobids kann sie nur träumen von diesem Jons Angerarbeit, kann ihn nicht sehen und mit ihm sprechen und hören tun. Ich wollte, die Sonne ginge nie wieder auf, nie wieder!"

Eher die Himmelslösung flieg am andern Morgen, unbekümmt um den Bergweihngang des Marken, doch wieder in voller Schönheit empor. Ja, es wußte Dobids sogar jehlen, als schwere und dunkle sie noch heller als

Frampfrost schluchzend ihr Antlitz an seiner Brust — "Guter — mein lieber Vater!"

Wieder lärmte nicht vor dem Bett sie empfand, und als sie die Augen öffnete, wußte Hause, daß Hale vorsichtig und ohne Umstände die Leinwand zurück.

"Tut mir leid, wenn ich störe, Ladies," sagte er dabei, "aber die Sache läßt sich nun einzeln nicht ändern. Quite — wir bringen einen Burschen, den wir in dringendem Bedarf haben, daß er den alten Teufel Jons erschlage und beraubt hat. — Hier, Sir, trete einmal vor, und wenn —"

"Charles!" rief die Frau in fast gelendem Schrei herüber und mußte sich an der Lehre des rückigen Stuhles halten, um nicht in die Fäuste zu sinken.

Henson zuckte bei dem Namen zusammen, als ob ihn eine Kugel getroffen hätte, aber in den jetzt fast marmorellen Augen zeigte sich nicht die gestrigste Verärgerung. Nur sein kaltes dunkles Auge glitt forschend vor der Frau hinüber auf den Angeklagten und haftete auf diesem, als ob er das Bild desselben auf Minneswiederholen in seine Seele sogen wolle. — Auch der Gefangene war bleich, aber er begreiste fest und ernst, ja fast traurig dem Blick des Richters, und beide Männer standen sich so eine Zeit lang gegenüber.

Eine Anzahl Männer hatte in das Bett mit ihrer gewöhnlichen Monchlarce nachzutragen wollen. Hale wußte sie allerdings zurück, konnte aber doch nicht verhindern, daß einer oder der Andere den Betrieb emporhob, einen wenn auch nur flüchtigen Blick in das Innere zu gewinnen. Da endlich wandte sich Henson an seine Frau und sagte ernst, aber nicht unfreundlich:

"Mein Kind. Du wirst einsehen, daß hier in diesem Augenblick kein Platz für Frauen ist. Sei so gut und zieh Dich mit Manuela zurück."

"Und hältst Du Charles Golway für einen Vödeber, Groß? — Kornst Du nur glauben, daß er denn fähig

somit, auch meinte er, Jergme pulte sich heute mit ganz besonderer Sorgfalt heraus.

Was das heißen solle, fragte er sie. Das sei doch sonst nicht ihre Manier gewesen. Sie hätte doch früher Sonntags nur eine reine Schürze über das Alltagkleid gehabt. Ob sie vielleicht zur Kirche gehen wolle. Jergme errötete verlegen, schüttelte den Kopf und erwiderte ein wenig hastig, daß sie in den Wald gehe, um Beeren und Pilze zu lesen.

Auf Dobids Stirn perlte der Schweiß in hellen Tropfen. "Und die Kinder? Läßt die doch gehen! Oder nimmt sie mit Dir, dann ist der Korb schneller gefüllt!" schlug er mit bedeckter Stimme vor; allein Jergme verließ schon die Seite.

Dobids stieß einen Schrei aus, läßlich wie ein zu Tode verwandtes Tier.

Die Kinder sahen ihn schen an und stachen sich hin aus.

Dobids blieb allein und erwartete siebenend vor Aufregung bis Hälften seines Weibes. Endlich um Mittagzeit legte Jergme wieder, aber sie betrachtete nicht gleich die Seite, sondern sprach erst noch eine Weile draußen vor der Tür mit jemand.

"Das ist gewiß. Jons Angerarbeit", bedachte Dobids und lachte ergrüßt. "Wie hell seine Stimme klang! Und wie er lächelt! Jergme stimmt mit ein. Und jetzt flüstern und flachsen sie. Warum sprechen sie nicht laut? Ach! Niederschlägen möchte ich sie, alle beide!"

Seins Ohnmacht verwünschend, lag er schwer atmend, um nicht wieder Jons Angerarbeits Kraft und Schönheit rühmen zu hören, auch verzehrte er mittags nur zwei oder drei Löffel Suppe, damit er möglichst schnell wieder den Schlummernden spielen konnte.

So tröstet er es vor sich an Tag für Tag.

"Nun geht es wohl bald zu Ende mit ihm", hörte er einen abends Jergme brauchen sprechen. — Das Fenster stand offen und darunter saß sie mit Jons Angerarbeit auf der kleinen Bank, die Dobids nicht für sich und sein Weib gewünscht hätte. "Er ist in der letzten Zeit so gut wie gar nichts mehr und schläft beinahe ununterbrochen. Das ist ein schlechtes Zeichen." Und dann brach sie plötzlich in ein verzweifeltes Schluchzen aus. "Ach, Jons, Jons! Wir führen hier und dort und sind glücklich und er — — Schlecht bin ich, bodenlos schlaue! Wenn er jetzt auch so da liegt, so ist er doch immer mein Mann! Und wie lieb er mich immer gehabt hat, wie lieb! — Ach! — Jons Dobids lag unheimlich da.

"Ihr Gewissen ist erwaßt!" dachte er, aber anstatt darüber zu frohlocken, erfüllte dieses Mitteilung seine Brust. "Meine arme Jergme," flüsterte er, als sie ihm abends die Küsse zurückwarf und mit den krauslosen abgezackten Fingern ihre kleine, feste Hand ergreifend und sie triumphalist an seine frische Brust preßend, dankte er ihr mit wenigen Worten für alle ihre Liebe und wünschte ihr alles gute. Sie lächelte ihn grüß an.

"Warum sprichst Du so?" flammte sie erzittert, dann machte sie sich läch frei, wußt sich vorüber auf ihr Lager und verbarg das von Tränen überströmte Gesicht in den Kissen.

Dobids Szagun aber legte sich zum Sterben zurück. Die Hände gefaltet, die Augen geschlossen, lauschte er auf das Lied des Holzwurmes im Gebäude, das schwächer und immer schwächer wurde, hörte Grauen des Tages für ihn auf immer verstummen.

(Breslauer Volkswech)

## Spätzeit und Vorfestliche

**Treif und Lohnbewegungen.** In der Wipperthaler Möbelindustrie von Gölleris in Hammarstein bei Böhmin teil sind wegen Einführung einer neuen Arbeitsordnung und Vorbereitung eines Kollegialen Differenzen

wäre?" fragte die Frau, wenn auch mit unterdrückter, doch deßigend mahrender Stimme.

"Ihm soll Getreidigkeit werden," sagte aber der Richter falt; "ist es wirklich schuldlos, so hat er so wenig von uns zu fürchten, als ob er vor einem Gericht seines eigenen Landes stände. Wäre er aber schuldig, so würde er Strafe leiden, und hätte ich in ihm meinen eigenen Bruder wiedergetanzen."

Die Frau zögerte noch — es war, als ob sie sich von der Stelle, auf der sie stand, nicht losreißen könnte. Aber sie fühlte auch selber, daß ihre Eigentümlichkeit nicht allein überflüssig sei, ja wohl gar förmlich können, und Manuels Hand ergreifend, ohne den Blick noch einmal zurückzusewenden, verließ die beiden Frauen rasch die vordere Gestaltung.

"Mr. Henson," sagte jetzt der Gefangene, berührte mit dem Glüke folgte, bis die Leinwand hinter ihnen niede fiel — „ich brauche Ihnen wohl nicht erzählen, daß unverhofft Ihre eigene Schrift ist. Ihr eigener Schrift wäre mehr besser. Siege dafür. Seien Sie aber verschwiegen, daß es mir unendlich leid tut, Ihnen Frieden hier, wenn auch nur ganz zufällig, gestört zu haben, und ohne diesen ungünstigen Zusatz — ein Zusammentreffen von Umständen — trüge mich jetzt mein Pferd in rascher Flucht dem Hosen zu."

"Das ist wenigstens verdammig ansehnlich gesprochen," sagte der mitverriegelte Coal, "und wird die ganze Geschichte nur vereinfachen. Daß er gern ausgetauscht wäre, kann ich beschwören."

"Mein Gott — dann ich glaube, das ist Ihr Name?" sagte ruhig der dicker, dessen ganze Weise eine eiserne Ruhe zeigte. Der Engländer verneigte sich leicht.

"Charles Golway," sagte er fest.

"Charles", flüsterte Henson leise vor sich hin. Über nur für einen Moment war der Name im Staade gewesen, ihn

ausgebrochen. Bezug ist vollauf fernzuhalten. — Die Lohnbewegung der Zimmerer und Bauarbeiter in Dehnhausen ist zu deren Gunsten beendet. Durch Beratung des Amtmanns Röß kam ein Vergleich zu stande. — Sämtliche former der Firma H. W. Ortmann in Osnabrück sind in den Ausstand getreten.

**Breitwiesche Polizeiwillkür.** In Berlinchen, wo die Holzarbeiter um das Koalitionsrecht kämpfen, haben die vielen Schikanen, unter denen besonders die Arbeiterinnen leiden müssen — z. B. wurde einer Arbeiterin, die Fabrikarbeiterin bezichtigt, angedroht, daß sie am längsten diese Rechte bezogen habe, wenn sie nicht aus dem Verbande austrete — dazu geführt, daß 16 Arbeiterinnen aus der Organisation ausgetreten sind. Um nun auch den noch feststehenden Arbeiterinnen die Organisation zu verleidern, ist die Polizei den bedrängten Fabrikanten zu Hilfe gekommen. Zuerst verfügte die Polizei, daß Frauenpersonen einer abzuhaltenden Versammlung nicht beiwohnen dürfen, weil gesellschaftlich unzulässig. Dann erhielt der Bevollmächtigte des Holzarbeiterverbandes folgenden Polizeibefehl:

Nach Ihren letzten Anzeigen sind der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes auch Frauenspersonen als Mitglieder beigetreten. Das ist gesellschaftlich unzulässig und die Verwaltung wird aufgefordert, vorbehaltlich des einzuleitenden Strafverfahrens, diese Frauenspersonen sofort zu freichen, dieselben hierüber zu benachrichtigen, und daß es geschehen, binnen drei Tagen anzugeben.

Aber auch die organisierten Arbeiterinnen erhielten von der Polizei nach der Fabrik gebracht je ein Schreiben folgenden Inhalts:

#### Polizeiverwaltung.

Z. Nr. II 2646. Berlinchen, den 25. November 1905.

Nach einer uns zugegangenen Anzeige sind Sie der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes beigetreten. Das ist gesellschaftlich unzulässig. Wir haben Ihre Streichung gefordert und stellen anheim, etwa gezahlte Beiträge von der Verwaltung der Zahlstelle zurückzufordern.

(Unterschrift.)

Natürlich haben die Arbeiterinnen ebenso gut ein gesellschaftliches Koalitionsrecht wie die Arbeiter. Sollte das die Polizei in Berlinchen wirklich nicht wissen?

Der Bezirksverband der Schmiede hat seine Mitgliederzahl auf rund 17 000 gebracht. Im Jahre 1893 zählte der Verband 1700 Mitglieder. Der Verband hat also eine Vergrößerung der Mitgliederzahl in diesem Zeitraum zu verzeichnen.

Als Parteisekretär für die drei weimarschen Wahlkreise, die beiden Reuß und Sachsen-Altenburg wurde der Reichstagsabgeordnete Gewisse August Gundert-Apolda eingeholt.

**Gemeindewahlen in der Schweiz.** In Kanton Waadt fanden am letzten Sonntag die Gemeindewahlen statt. In Lausanne hatten die Bürgerlichen von den 100 Sitzen des Grossen Stadtrats 84 für sich usurpiert und unsere Genossen gnädig die restlichen 16 überlassen. Diese stellten nun eine eigene Liste mit 51 Kandidaten auf, unterlagen aber mit 700 bis 2475 gegen 3257 bis 3915 Stimmen der Bürgerlichen. Im zweiten Wahlgang werden nun die 16 Sozialdemokraten ohne Gegenkandidaten gewählt werden. In Biel brachte der freiwillige Proportz uns vor hundert Sitzen 24, in Lucens siegte die sozialdemokratische Partei. In Neuenburg und für den zweiten Wahlgang unserer Partei 17 Sitze zugewonnen.

**Sächsische Klassenjazz.** Vor einem Leipziger Schöffengericht lieferte eine Verhandlung gegen zwei Arbeiter einen schärfsten Haftstrafen Beweis dafür, wie man unter allen Umständen eine Verarbeitung angestellter Streikende der Arbeiterjugend bestrebt ist. Da der § 153 der Gewerbeordnung gänzlich verhasst, gab sich der Vorsitzende, Antizisterialist Hänel, alle Mühe, den Arbeitsschlägen zu bewegen, Strafantrag wegen Bekleidung zu stellen. Trotz der Freizeit ging nicht auf die Vorstellungen des Richters ein, und um die Klage nicht völlig verputzen zu lassen, verlangte man die Verhandlung, um noch rechte Erklungen über die Ursachen der Aussperrung einzuziehen. Leichterer war das ganze Aufstreiten dieses Richters gegen die Angeklagten, die doch zur ihr Recht jüngst, durchaus qualifiziert. Der Herr herzte die beiden Streikende, die gegen eine polizeiliche Strafverfolgung gerichtliche Erfüllung forderten besser, mit den

von seinem Hale abzögten, und mit vollkommen seifer, am höchsten Stütze ließ er gleich darauf siebzehn:

„Mr. Golson ist braune Farbe nicht zu beschreiben, daß mir noch alle dem ohne meine Schädel Vorzugsgeraden ein solches Gesichtsaussehen mit Ihnen Ähnlichkeit in Klugheit beobachtet bin ich, als ich diese dicke Dicke, gewünscht, mein Bild zu tun, und Sie wurden nützlich, daß ich darin dem Schädel-Schädel folge.“

Der Gefangene verzerrte sich nach, und der Richter fuhr, gegen Hale gewandt, fort:

„Sie veranlaßte Sie, eines in Ihrem Interesse gegen diesen Menschen zu töten, Sie sind jetzt mit dem als klug.“

Hale hatte darüber mit eisiger Verachtung die geschilderten beiden grausamen Szenen mit angehört, wenn er nur endlich diese Szenen nicht kannte. Diese sollte nun aber einander vor früher lernen lassen, und es kostete ihm nicht viel, daß er keine vor ihnen bestandene Freiheit, der anderen hier zu hören. Wie aber ging das daran? Die Freizeit des Richters brachte nur bestreitbare Freizeit, und der entzweite er diese und jetzt eben so klarlich:

„Der Richter ist hier ohne Gold — ein bader zahmloser Junge aus den Staaten, im besten Maßanzug ist sehr klugheit.“

„Hab' mich schon Sie gegen das Blatt zu sagen, Mr. Hale.“

„Schön bei, Sie sind,“ entzweite das Gefragte, „dass ich in Ihnen Blatt durch Gold gefangen, daß ich mit dem fünfzig hier in der Nähe erneut gefangen. Sie ist Gold und gefangen untergezogen, und von dem weiß ich, daß es Höhe, der meine Szenen, die im Leben aus jedem Szenen geraten hätte, habt nicht um den bestreitbar überzeugenden Szenen, denn er wollte ich für diese Blätter entzweien.“

Worten an: „Nun, was wollen Sie denn; es ist Ihnen wohl zu wenig, was Sie bekommen haben?“ Höchst bezeichnend für unsere politischen Zustände ist schließlich noch die Feststellung der Verteidiger der Angeklagten aus den Akten des Prozesses, daß der Strafantrag wegen Bekleidung gegen den Willen des angeblich Bekleideten gestellt worden war. — Ein anderes Bild! Am 26. August d. J. wurden zwei Männer von der Strafkammer IIb des Landgerichts Plauen zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, welche sie gegenwärtig verbüßen. Dieselben waren den Männer Louis Neidhardt aus Plauen, Eichschwitz während des diesjährigen Streiks so peinlich mißhandelt haben. Da der betreffenden Verhandlung bezichtigte nun Neidhardt den im Zuschauerraume sitzenden Männer Schnitz als denjenigen, welcher ihn zuerst angepackt und die Treppe zum Streitlokal hinaufgetragen hätte. Oberstaatsanwalt Beutler, welcher damals die Anklage vertrat, ließ auf die Aussage Neidhardts hin ohne weiteres Schnitz im Gerichtssaale verhaften. Auf die damalige Bezeichnung war eine Anklage aufgebaut, die dieser Tage verhandelt wurde. Wegen Körperverletzung und Rötigung sollte sich Genosse Schnitz verantworten. Neidhardt, der Hauptbelastungszeuge, ist schwerhörig, mit Sprachfehlern belastet und gibt auf Fragen des Verteidigenden zu, daß er etwas schwach im Kopfe ist. Auch gibt er zu, vor der Verhandlung Schaaps getrunken zu haben. Das Strafregister Neidhardts ist ziemlich reichhaltig: Diebstahl, Rücksackdiebstahl, Bekleidung, Ruhestörung, Widerstand wechseln in „angenehmer“ Reihenfolge. Die Weiseraufnahme ergab die völlige Schuldbösigkeit des Angeklagten. Der Oberstaatsanwalt, der die Verhaftung unseres Genossen veranlaßt hatte, war nicht in der Lage, einen Antrag auf Bestrafung zu stellen. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freispruch und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse, da die Unschuld seines Klienten klar erwiesen sei. Nach kurzer Beratung entschied das Gericht nach dem Antrage des Verteidigers. Oberstaatsanwalt Beutler, welcher die Anklage erhoben, durfte von dem Ausgang dieser Sache nicht sonderlich erfreut sein. Und aber ist es einfach unbegründlich, daß die Aussagen eines derartigen Menschen genügen, eine solch schwere Anklage zu erheben. Freilich galt es, einem Streitschiffer einen Bock zu machen.

**Die skandalösste Presse.** Genosse Redakteur Arthur Molkenbuhr war vor dem Schöffengericht angeklagt, weil er in einem Artikel des „Volksblatt für Halle“ den Schlosser Naple von Wittenberg bekleidet haben sollte. Er hatte dem Kläger vorgeworfen, dieser habe seinen neunjährigen Sohn Karl aus erster Ehe in unerhörter Weise mißhandelt, so daß bei Hausnachbarn die Versetzung bestand, won wolle den Knaben aus der Welt schaffen. Die Verhandlung entrollte ein grauenhaftes Bild, so daß dem Staatsanwalt nunmehr Gelegenheit geboten ist, gegen den Schlosser und dessen Ehegattin vorzugehen. Eine Eltern hatten den Jungen, der von seinem Lehrer als ein braves, wahrheitsliebende Kind bezeichnet wurde, täglich brutal mißhandelt und dem unglücklichen Knaben den Rat ertheilt, er solle sich in die Elbe stürzen. Trotzdem behauptet der Vertreter des „Bekleideten“, Rechtsanwalt Karbe, den Mut, zu sagen, es gäbe eine gewisse Presse, welche, um den Raum zu füllen, ganz harmlose häusliche Vorfälle als Skandalgeschichten darstelle. Der vorliegende Fall gehört nicht in die Presse, da es keine öffentliche Angelegenheit sei. Das Gericht war anderer Meinung, es erachtete den Wahrheitsschein für erbracht und sprach unseren Genossen kostenlos frei.

## KLUS KAISER UND GETTE

Eine Liebestragödie, bei welcher zwei Personen ein entzückendes Ende fanden, ereignete sich Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in dem Hotel Ankerstraße 44 in Berlin. Der Tathergang ist folgender: Da dem genannten Hause wohnte seit dem 1. Oktober d. J. der 38 Jahre alte frischverheiratete Groß bei einem Fräulein Radatz in der vierten Etage, Groß, welcher seit fünf Jahren von seiner Frau getrennt lebt und mit der er zwei Kinder hatte, unterhielt mit einem Fräulein Ludwig, die in Roßdorf wohnt, ein Liebesverhältnis. Groß war dem Mädchen, in welchem er einen Erfolg für sein versorenes Ehegattin gefunden hatte, sehr zugetan. Am gestrigen Tage befand sich die B. in dem Zimmer ihres Großes und hier muß es aufzuteilen auf Motiven der

Freier such zwischen den beiden Liebenden zu einem tiefen Verwirrnis gekommen sein. Nach einem heftigen Wortwechsel, der aus dem Zimmer des G. bis in die Küche drang, hörte die daselbst befindliche Mutter Fräulein Radatz plötzlich einen Schuß fallen, und als sie laut nach Hülfe rief, sah sie das ihr von Neusehen bekannte Fräulein L. auf dem Bettel mit einer Schußwunde in der Brust und nur noch schwach atmet. Zu demselben Augenblick, als die Mutter sich noch um die Sterbende bemühte und fortgesetzt um Hilfe rief, schwang sich, ehe es die herbeigeeilten Nachbarn verhindern konnten, der Kürschnergehilfe Groß mit den Worten: „Bebe wohl, für immer, Geliebte“ auf das Fensterbrett, fuerte dann auf sich einen Schuß ab und stürzte aus der schwindselalen Höhe auf das Straßenpflaster, wo er mit zerstochtem Schädel tot liegen blieb. Die Leichen des Liebespaars wurden nach Aufnahme des politischen Volkganges eines von über Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und noch am späten Abend nach dem Schauspieldorf überführt.

**Raubmord bei Stendal.** In der Nacht zum 1. Dezember wurde in dem Dorfe Kläden bei Stendal der Aufseher Soltwedel mit seiner Familie im Schlosse überfallen. Der Täter erschlug mit einem Balle die Ehefrau des Aufsehers und verlegte diesen und seine fünf Kinder lebensgefährlich. Wie der „Altmark“ meldet, liegt ein Raubmordversuch vor. Der Täter ist entkommen.

Eine merkwürdige Entdeckung hat ein preußischer Gerichtshof im Westen gemacht. Der Bergolde Bruno Dredrich aus Welpe hatte Postkarten mit satirischen Karikaturen und Versen, die sich auf einige dienstliche Vergehen der dortigen Stationsvorsteher bezogen, anfertigen lassen und in einer Wirtschaft verkauft. D. war deswegen vom Schöffengericht zu 40 Pf. Strafe verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Zu seiner Rechtfertigung führte der Verteidiger des Angeklagten an, daß die Verbreitung der Karikaturen wohl nicht als Bekleidung aufgefaßt werden könne, da doch eine ganze Reihe von Wohlblättern, unter anderen der „Klauderodat“ ungestraft über hohe und höchste Herrschaften Karikaturen brachten und in tausenden Exemplaren verbreiteten. Der Gerichtshof in Münster war jedoch anderer Meinung und verwies die Berufung des Angeklagten. Denn, so führte er aus, daß Schuldig oder Nichtschuldig könne nicht davon bemessen werden, daß die Redakteure der Wohlblätter nicht immer bestraft werden. Daß sie nicht für jede Karikatur im Gefängnis söhnen, hätten sie nur der Großmutter der Karikaturer Personen zu danken. — Eine ganz neue, leider nicht auch eine ebenso richtige Auffassung von dem Wesen und der Rechtfertigung der Karikatur, die zu allen Zeiten ein Kulturfaktor im politischen Leben gewesen ist. So viel „Großmut“, wie der Gerichtshof in Münster annimmt, gibt's auf der ganzen Welt nicht!

**Ein Münsterredakteur.** Die „Handwerkerzeitung“ für die Provinzen Hannover usw., Organ der hannoverschen und anderer Handwerkerlämmern, enthält laut „Hannover“ folgendes Redakteurgeschicht: „Am 1. Januar 1906 suchen wir für unsere Zeitung einen Redakteur, der es allen Gewerben, allen Färbungen, allen Ländern, allen Kammern, allen Freunden und Gegnern des allgemeinen Beschäftigungs-nachweises recht machen kann. Ein solches Genie möge sich melden. Die Gehaltsansprüche müssen recht bescheiden sein. Die Expedition der „Handwerkerzeitung“. — Der Scherz kommt jedermann aus einem sehr bekränzten Herzen.“

**Mit Liebe zu einer Hangerkünstlerin** hat in Freiburg i. B. der 24jährige Fechtlehrer B. Selbstmord verübt. Er hatte sich in ein Fräulein de Servat verliebt, eine junge Dame, die achtzehn Tage hindurch gehängt hat, nachdem man sie im Bahnhofshotel zu Freiburg in einem Turm eingemauert hatte. Die in Basel wohnende Braut des B. erfuhr aber bald von der Liebster, und es kam zum Kontakt. Sie wachte ihrem Bräutigam eine heilige Szene und drohte, das Verhältnis mit ihm lösen zu wollen. Das Ende vom Liebe war, daß der junge B. zum Revolver griff und seinem Leben ein Ende möchte. So hat die Hangerkünstlerin des Fräuleins de Servat auch einen Zug ins Romantische erhalten.

Während des letzten Sturmes gingen in den verschiedensten Städten 11 Schiffe auf den großen Seen unter, wobei 31 Personen ertranken.

„Es ist auch gerade genau amerikanisch Blat in Kalifornien vergessen worden“, fiel Cook ein, „Euch Sir Herren Freunde, etwas schärfer auf die Finger zu sehen, als das bis jetzt geschehen, und selbst die ehrlichen Leute unter Euch dürfen und das nicht verbergen. Wo England und ganz Europa seine Baudenkmäler nach Amerika aussieht, haben wir Amerikaner, soll ich meinen, das Recht, in jedem, der von dort kommt, etwas schädliches zu vermuten. An der Küste kann man es niemandem ansehen, wie es mit seinem Heute steht, und finden sich dann gar noch schlechte Beweise daran — richte ich wenigstens — beweise es einem andern Seemann als des bloßen Wortes, um einen solchen Vogel wieder fliegen zu lassen.“

„Halten Sie mich einer solchen Tat für fähig, Mr. Herren?“ fragt da der Gefangene, sich fast unwillig an den Aufzählden wendend.

„Meine eigene Meinung, Sir.“ erwiderte dieser. „Kommt hier nicht la Frage, ob sie zu Ihren Gunsten oder zum Gegenteil aussieht. Wie stehen hier auf kalifornischem Boden und unter kalifornischen Gebräuchen, und denen müssen wir uns beide fügen. Alles aber, was in meinen Gedanken steht, ist in den zu führenden Beweisen für Ihre Unschuld zu unterführen, will ich tun, wie das ja auch schon meine Pflicht erfordert. Sagen Sie mir also aufschlüssig, was Sie von jenem Stück Gold wissen und wen Sie zu Ihren Gunsten als Zeugen nennen können.“

„Allz. die für mich zeugen können“, antwortete Golway, „sind am Mecklenburg; sie aber zu nennen würd ich nicht im Stande, denn von den wenigsten kenne ich selbst nur den Baronen. Einem allerdings trug ich heute morgen in der Nähe des Paradieses oben in den Hügeln, aber er wollte sich hier nur ganz kurze Zeit aufzuhalten und ist jedenfalls zu seinem alten Männerplatz zurückgekehrt.“

(Fortsetzung folgt)

„Und wie sind Sie in den Sitz des Goldes gekommen, Mr. Golway?“  
„Die Freizeit bleibt außerordentlich langsam,“ entwirkt der Gefangene, „und möchte mir doch lieber werden zu beobachten. Seien Sie hier in das Bild eines Händlers, kaufen Sie kleinen Geschäft, um aus diesem irgend ein befriediges Bild herauszunehmen, und fragen den Mann nach der Nachbarschaft, doch wenn er gerade dieses Stück bestimmt. Nur vollen Siege wird er sagen: doch weiß ich nicht, ob man nicht jedes einzelne Stück betrachten, das ich auf die Freizeit.“

„Sie sind kein Händler?“  
„Nein; aber ich habe ja den letzten Tag, ehe ich meinen früheren Arbeitgeber verließ, an verschiedene Leute meine Nachfrage, mein Geschäft, meine Zeit und mein Brot, ja selbst verschiedene andere Eigenschaften verkaufte und das aufscheibenartige Gold dafür bekommen. Der Tod jenes Unglücks ist mir Herzlich leid. Ich selber aber bin aufmerksam an jedem Blatt, was zur Erforschung dieses Falles bei der Verhandlung gegen mich erregt.“ Allerdings verlor ich den ersten nicht, mich deshalb zur Seite gestellt zu haben, aber liegen Sie die Sache jetzt auch damit abgetan? Sie ist wieder Räuber nach Mörder, und was für eine Verhandlung weiter, als eben nur so rasch als möglich auf dem Weg zur nächsten Hafeneinfahrt, nach San Francisco, fortzugehen zu können, um mich dort unverzüglich wieder freizusetzen.“

„Daran zweifle ich gar nicht im geringsten,“ nahm Golway das Wort; „denn das aber eben nicht geschieht, haben wir Gott einstimmig geschworen, gute Freunde. Cook ist jeden Augenblick bereit zu kämpfen, doch dieses Stück Gold dem S. zu verkaufen schaute noch nie vor wenigen Tagen in seinem Blatt vor, und bis Sie mir nicht den Mann gesucht habt, den dem Sie es kauften, müssen wir Euch eher für den bestreiten, der es von Ihnen.“

# Rabatt-Spar-Verein „Lubeca“

(eingetragener Verein).

Nachdem in den letzten Monaten wieder eine grosse Anzahl Geschäfte in unsern Verein als neue Mitglieder eingetreten sind, veröffentlichen wir unser neues Mitgliederverzeichnis.

An das kaufende Publikum richten wir die höfliche Bitte:

1. die Geschäfte, welche unserem Verein angehören und durch die Markenausgabe sich grosse pekuniäre Opfer auferlegen, bei Einkäufen zu berücksichtigen. **5 Millionen Marken im Betrage von 50000 Mark sind bereits verausgabt;**
2. genau darauf achten zu wollen, dass in allen Geschäften, die unserem Verein angehören, **bereitwilligst** unsere Marken verabfolgt werden, andernfalls aber solche Geschäfte, in denen unsere Marken ungern gegeben oder gar verweigert werden, bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder sofort zu melden, damit es dem Vorstand ermöglicht wird, solche Mitglieder auf ihre Pflichten hinzuweisen.

**Unsere Mitglieder sind verpflichtet, bei Bareinkäufen den in unseren Sparbüchern Seite 3 bekannt gegebenen Rabatt **bereitwilligst zu verabfolgen.** Nur wenn alle Mitglieder dieser Verpflichtung nachkommen, kann der gute Ruf unseres Vereins weiter gefestigt werden.**

Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es unseren Mitgliedern laut § 6 Abs. 3 der Geschäftsordnung verboten ist, „in anderer Form als durch Ausgabe unserer Marken oder in bar Rabatt zu gewähren“. Besonders ist es auch verboten, Weihnachtsgeschenke irgend welcher Art zu verabfolgen, wie auch von den **Rabattsätzen** nach oben oder unten abzuweichen.

## Der Vorstand:

**F. W. Mangels**, Obertrave 4, **E. Seidel**, Gr. Burgstrasse 40, **O. Albers**, Kohlmarkt 10, **H. Bandholtz**, Hüxstrasse 92  
**W. Hempel**, Hansastrasse 33, **C. F. Alm**, Holstenstrasse 12, **D. v. Schack**, Johannisstrasse 20.

### Innere Stadt.

Albers Otto, Kohlmarkt 10  
Alm C. F., Holstenstr. 12  
Arndt J. H., Krähenstr. 28  
Bahr & Umland, Breitestr. 31  
Bandholtz Wilh., Hüstr. 92  
Bauhow Heinr., Lünenhagen 32  
Beeck Paul, Balauerfohr. 5  
Behrmann Johann, Hundestr. 42  
Berg Arnold, Breitestr. 35  
Benzle Carl, Königstr. 48  
Bentin J. F., F. Sodemann Nachfl., Hartengrube 34  
Bibow F. J. G., Engelsgrube 57  
Bjerring G., Beckergrube 23  
Bleuss Heinrich, Engelswisch 35  
Bomke Robert, Hartengrube 33  
Bockholdt I., Stavenstr. 8  
Börth J. W., Weberstr. 26  
Böttger Franz, Hinter St. Petri 5  
Bornhoff Georg, Untertrave 44/45  
Brahmstädt W., Hüstr. 121  
Breede Johs., Danzwartsgrube 37  
Brinker Carl, Danzwartsgrube 48  
Bröcker Heinr., C. L. Rewoldt Nachf., Kohlmarkt 15  
Buhrmann T., Holstenstr. 23  
Bülk H., Breitestr. 54  
Burmeister Paul, Hüstr. 21  
Büttner Ang., Hüstr.  
Claassen Heinrich, Fünfhausen 31  
Derlien Fritz, Hüstr. 107  
Dierck J., Inh.: C. Möller, Fünfhausen 16  
Dittmann Hans, Fleischhauerstr. 9  
Dose Gustav, Depenan 20  
Drews F., Schlumacherstr. 4  
Dreyer W., Engelswisch 41  
Duse Christoph, Burgstr. 35  
Duse L., Carl Kreutzfeldt Nachf., gr. Burgstr. 32  
Dungert Carl, Inh.: M. Behnk, Pfaffenstr. 10  
Döhrmann B., Kohlmarkt 21  
Döhrmann Bertha, Arthur Mansfeld Nachf., Holstenstr. 18  
Egge B. F., Wahmstr. 5/7  
Eggers Otto, Hüstr. 43  
Ehlers W. W. J., gr. Kiesau 9  
Eichstädt Hans, Mühlenstr. 42  
Erdmann Ludwig, Fleischhauerstr. 4  
Essmann Johs., Lünenhagen 11  
Evers Carl, Schlumacherstr. 1  
Feldmeier, Stamp & Elbertfeld, Beckergrube 18  
Fick A. J. H., Wahmstr. 5  
Fick Joh. H., Wahmstr. 92  
Fick Heinrich, Hartengrube 20  
Flint Lin., Engelsgrube 70  
Franck Heinr., Wahmstr. 67  
Freseman F., Fränenstr. 24  
Frost G., Rosenstr. 2  
Gentzen Ernst, Königstr. 62  
Gerhardt E. A., Holstenstr. 4  
Giesenber F., Engelsgrube 24  
Graap W. W. Doris, Ig. Lohberg 12/14  
Grammerstorff, Fleischhauerstr. 89  
Grove Joh., Engelsgrube 78  
Grube J. F. B., am Markt u. Kohlmarkt 2  
Gondlach C., Fischergrube 64  
Gursky Paul W., An der Mauer 41  
Gusmann Otto, einger. Krambuden 1  
Haack Heinrich L. C., Hüstr. 59/60  
Haller Herm., Markt 3  
Hamann G., gr. Gröpelgrube 55  
Hardt Conrad, Hüstr. 126  
Hartwig Ludwig, Obertrave 8  
Häuer Emil, Kupferschmiedestr. 7  
Hankohl Otto, Mühlenstr. 59/63  
Hankohl Ernst, Mühlenstr. 49  
Hentze August, Engelsgrube 66  
Herrmann Gustav, Balauerfohr. 29  
Heickendorf Heinr., Markt 15/16  
Hohenschild Georg, Sandstr. 19  
Holtermann H. H., Marktvierte 4  
Holst Frd., Fleischhauerstr. 8  
Hornbogen Herm., Königstr. 71

Hübner Adolf, Fünfhausen 18  
Jack Musikhaus, Königstr. 96  
Jaeschke Adolf, Engelsgrube 75  
„Java“, Kaffeerösterei, Breitestr. 60a  
Jäde Bernh., Wahmstr. 17  
Jensen Christoph, Inh.: Thomas, Pfaffenstr. 20  
Junge J. C. D. & Co., Breitestr. 13  
Junge J. C. D. & Co., Holstenstr. 4  
Junge J. C. D. & Co., Hüstr. 26  
Kayer Ferd., Breitestr. 81  
Köhler Rudolph, Engelsgrube 6  
Köhler Ernst, Burgtreppe 1  
Köhler Heinrich, i. Z. J. W. Niset, Königstr. 129, Ecke Mühlenstr.  
Kelling Wilhelm, Legidienstr. 43  
Kelling Wilhelm, Holst. Nachf., Legidienstr. 43  
Kierulf Christine, D. Sandt Nachf., Wakenitzmauer 7a  
Kniep & Bartels, Kapitellstr. 3  
Koch Gottlieb, Marlesgrube 5  
Koch Fr. Wilh., Holstenstr. 7  
Kohl Ludwig, gr. Gröpelgrube 68  
Koop Heinrich, Balauerfohr 11  
Krock Alexander, Königstr. 47  
Köhler Th., Untertrave 69, Ecke Fischergrube  
Lang Heinrich, Breitestr. 12  
Lange Helene, Engelsgrube 2  
Lerch D., Ig. Lohberg 37  
Levy Louis, Klingenberg 5  
Leukfeld C. F., Ig. Lohberg 1  
Loose Heinr., Johannisstr. 65  
Lohse Peter, Holstenstr. 39  
Lüthje Margareta, Effengrube 9  
Massberg Heinr., Engelswisch 57  
Mangels F. W., Obertrave 4  
Marquardt Gustav, Danzwartsgr. 65  
Markmann & Meyer, Breitestr. 44  
Maske Wilh., Düster Lüneur. 12  
Maschmann Heinr., Königstr. 114  
Mattiig Franz, Hüstr. 126  
Meier Wilh., Wakenitzmauer 23  
Meier Hugo, Wahmstr. 21  
Meinecke Albert, Königstr. 108  
Reincke Albert, Filiale Beckergr. 36  
Meins Heinr., Eulert Nachf., Danzwartsgrube 50  
Meuges H., Marlesgrube 20  
Mertelmeyer J. C. C., Kohlmarkt 13  
Meyer & Eggert, Inh. W. Eggert, Königstr. 116  
Mindens Henning von, Ig. Herm. Blaser, Breitestr. 39  
Müller Leonhard, Lünenhagen 10  
Müller Friedr., Mühlenstr. 31  
Müller Wilh., gr. Gröpelgrube 19  
Nehlsen Friedr., Fischergrube 42  
Nehlsen Friedr., Rosenstr. 21  
Nolte H., Stavenstr. 25  
Oelgart H., Ig. Burgstr. 42  
Oldenburg J., Königstr. 30  
Otrogge Anna, Hundestr. 11  
Peters J. E., Wilh., Uter Nachf., Wahmstr. 29  
Peters Louise, Böttcherstr. 9  
Petersen Georg, Hüstr. 19  
Petersen Siegmund & Co., Sandstr. 6  
Petermann Ww., Johannisstr. 51  
Praagst Elise, Inh. F. Thorsden, Breitestr. 46  
Prehn Johs., Krähenstr. 32  
Prösch Aug., Mühlenstr. 38  
Radtke Eugen, Mühlenstr. 11  
Raedler F. A., Königstr. 48b  
Ramm Johs., Hüstr. 74  
Rittscher Carl, Holstenstr. 34  
Richelsen Herm., Königstr. 111  
Rosenberg H., Mühlenstr. 10  
Rosin Paul, Breitestr. 23  
Russ Wilh., Engelswisch 24  
Russ J., gr. Altefähre 27  
Schack D. v., Johannisstr. 20  
Schläger M., Glockengießerstr. 19  
Schlieper Heinrich, Engelsgrube 5  
Schimmelmann C., Wahmstr. 47  
Schlichting M. Ww., Johannisstr. 63  
Schleuss H. P. C., Schlumacherstr. 31  
Schmaljohau H., Wahmstr. 4

Schmidt Joh., Fischergrube 21  
Schönenberger G. Ncht., Braunstr. 30  
Schulmerich Kari, Hüstr. 123  
Schnitzl Johs., Glockengießerstr. 101  
Schuldt W., Wakenitzmauer 124  
Schwaner & Herschen, Königstr. 69  
Schwartz Johs., Hüstr. 35  
Schwartz E. L., Kohlmarkt 13  
Seidel Emil & Co., gr. Burgstr. 40  
Sodemann J., Engelswisch 12  
Sodemann G., Hundestr. 33  
Speck, Albert, Breitestr. 9  
Stahl Joh., Wakenitzmauer 7  
Staack M. H., Hartengrube 11  
Steder Gehr., Hüstr. 95  
Steder Friedrich, Hohenstr. 20  
Stender Albert, Wahmstr. 50  
Stopelman Hartog, Sürstr. 21  
Struve J. J., Breitestraße 95  
Struve Hans, Königstr. 73  
Tesenitz Heinr., Breitestr. 11  
Trepkau Otto, Fleischhauerstr. 11  
Wachsmuth Paul, Fischerstr. 16  
Waadow Helmuth, gr. Bauhof 10  
Wegener Hans, Wahmstr. 10  
Welcher Carl, Untertrave 18  
Wichmann Adolf, Beckergrube 56  
Winter Gustav, Breitestr. 42  
Wittfolk H., Engelsgrube 38  
Wittmack H., Mühlenstr. 1/3  
Wulf Carl, Mühlenstr. 75  
Ziegenbein J., Glockengießerstr. 6

### Vorstadt St. Lorenz.

Ahrens Friedr., Warendorpstr. 10  
Arfst Heinrich, Vorbeckstr. 12  
Bahr Friedr., Friedenstr. 49  
Bargholz Jean, Friedenstr. 86  
Bühlk O., Friedenstr. 76  
Beck J., Brüderstr. 6  
Beeck Fritz, Sürstr. 27  
Begasse Gebr., Schwart. Allee 55  
Berkenhagen C., Schwart. Allee 87  
Blomendahl Diedrich, Fadenburger Allee 34  
Bollow W., Ludwigstr. 57  
Boysen Hugo, Friedenstr. 84  
Borgwaldt H., Ludwigstr. 36  
Bokhoff Heinr., Reiserstr. 17b  
Bothe Auguste, Füchtingstr. 18  
Borkenhagen P., Geverdesstr. 56  
Böckmann Friedrich, Steinraderweg 28c  
Bremer Georg, Segebergstr. 8/10  
Burmeister Aug., Hansastr. 75  
Burmeister Herm., Klappenstr. 1  
Büsch J., Fadenburger Allee 86  
Buchholz Carl., Sedanstr. 1a  
Calm Henriette, Schwart. Allee 12  
Dahl Franz, Dornestr. 8  
Dankert Friedr., Schützenstr. 25a  
Dammann Johs., Füchtingstr. 19  
Danielsen A., Moislinger Allee 26  
Dencker Asmus, Margarethenstr. 1  
Denker Heinr., Margarethenstr. 25  
Deuker Ida Ww., Westhoffstr. 35  
Deichmann Wilh., Lindenstr. 55  
Dittmar Adolph, Warendorpstr. 60  
Donalies Hermann, Ludwigstr. 8  
Dresen Carl., Schönfönerstr. 6a  
Dödt Richard, Schwart. Allee 223  
Dürkop C. D., Steinraderweg 11a  
Eggerstedt Aug., Schwart. Allee 199  
Eggert Hermann, C. Th. Fischer Nachf., Dornestr. 88c  
Ehrhardt Haus, Margarethenstr. 15  
Feddern Friedr., Dornestr. 27  
Fehlauer Otto, Fadenburg. Allee 32  
Fiedler H., Meierstr. 25  
Flügel Friedr., Klappenstr. 13  
Foch Hans, Fadenburger Allee 10  
Fri-de Gottlob, Ludwigstr. 38  
From Rad., Fadenburger Allee 25  
Fuhrmann A., Westhoffstr. 28  
Geisselb. eicht Louise, Friedenstr. 83  
Grimm Franz, Glandorpstr. 21  
Grimm Heinr., Wiedestr. 49  
Grube Bernhard, Lüchsw.-Allee 25  
Glück Joh., Reiserstr. 19

Haase Tycho, Waifenhoffstr. 11  
Hamann J., Adlerstr. 33d  
Hannemann H. F., Karpijstr. 27a  
Hartmann Carl, Glandorpstr. 2  
Heitmann J., Westhoffstr. 11  
Herzog Heinrich, Drögestr. 9  
Hellmann Bernh., Wiedestr. 31  
Hempel W., Hansastr. 33a  
Hildebrandt J. A. H., Warendorpstr. 26  
Jange J. C. D. & Co., Mo. st. Allee 6a  
Junge W., Füchtingstr. 21  
Knackstein Friedr., Sedanstr. 11  
Kagel Friedrich, Wiedestr. 72  
Klockmann Heinr., Friedenstr. 103  
Kock Joh., Steinraderweg 32  
Kraus Joachim, Ritterstr. 4a  
Krellenberg J., Friedenstr. 92  
Kruebeck Heinr., Drögestr. 11  
Kruse Auguste, Fadenstr. 3  
Krüger Hermann, Brod. str. 11  
Lafrenz J. M., Brod. str. 29  
Langbehn Nachf. W., Warendorpstr. 21a  
Lanbinger Peter, Schwönenenquerstraße  
Levermann H., Klappenstr. 19  
Lindenberg Carl, Karpijstr. 11a  
Mannitz Carl, Brod. str. 28  
Mann August, Schützenstr. 36  
Meier Bruno, Schwart. Allee 33  
Meins Friedr., Ernestinenstr. 2  
Meyer Wilhelm, Wwe., Segebergstr. 2  
Moll J., Reiserstr. 11, Ede Adlerstr.  
Moll Marie, Geverdesstr. 44  
Müller Georg, Geverdesstr. 7  
Müller Wwe., H., Schützenstr. 55a  
Neustadt Marie, Reiserstr. 29  
Nebelius B., Schützenstr. 32a  
Oldenburg M., Wwe., Dornestr. 41  
Oldekop R., Hansastr. 34a  
Olsson M., Reiserstr. 43  
Paetow August, Siegelestr. 14  
Parbst Louise, Ludwigstr. 11  
Peters Johs., Dornestr. 32, Ede  
Peters J., Segebergstr. 24  
Petersen Max., Ludwigstr. 69  
Pichmann W., Siegelstr. 20  
Piehl Johann, Warendorpstr. 41  
Piper Dorothea, i. F.: D. Hutter, Dornestr. 22  
Piel C., Friedenstr. 78  
Puls H., Friedenstr. 29  
Puls L. M., Inh.: Ernst Puls, Hanauerstr. 23  
Rahlf Emil, Meierstr. 5e  
Reedelberger Lorenz, Adlerstr. 14  
Reher Paul, Georgstr. 25  
Reinhardt Theodor, Gloginstr. 5  
Rickett Heinr., Warendorpstr. 1  
Rothländer Dorothea, Füchtingstr. 17  
Rohweder H., Vorbeckstr. 17  
Runge Jürgen, Moisling. Allee 6a  
Rütz Paul, Am Lübenplatz  
Sass Aug., Dornestr. 10  
Schaper Franz, Dornestr. 21  
Schlichting Otto, Warendorpstr. 19c  
Schmachtel Carl, Adlerstr. 41b  
Schmidt C., Lindenstr. 37a  
Schmidt Joh. Wwe., Mois. Allee 2  
Schnell Heinr., Wilh., Sedanstr. 3  
Schröder Amanda, Mois. Allee 10  
Schröder Heinr., Mei. str. 45  
Schröder Paula, Segebergstr. 23  
Schröder Job. C. A., Lindenstr. 19  
Schwabroh Johs., Mois. Allee 33  
Schwanz Carl, Drögestr. 4  
Schwartz Heinr., Sam. dstr. 17a  
Singelmann Carl, Wiedestr. 48  
Steder J. H. C., Josephinenstr. 3  
Stenck F., Georgstr. 33  
Stoll J., Mittelstr. 196  
Strack Th., Georgstr. 24  
Süßke Wilh., Warendorpstr. 25  
Tiedemann Aug., Dornestr. 5  
Timm Johs., Schwart. Allee 13a  
Timmann Wilh., Mois. Allee 2c  
Tisarzik Marie, Warendorpstr. 72  
Trost Carl, Fadenburger Allee 55c

Uter Heinr. J., Inh. Ernst Wendt, Schwartauer Allee 31  
Wendt Ernst, Schwart. Allee 31  
Vollert J., Glandorpstr. 50  
Waadow Alfred, Sadowastr. 19  
Wessel Otto, Moislinger Allee 4a  
Westphal A., Ludwigstr. 19  
Wiehmann L., Hansastr. 43a  
Wieschendorf D. Wwe., Wenzhoffstr. 45  
Wittfolk J., Friedenstr. 32  
Wulff J., Füchtingstr. 26  
Zahmel Friedrich, Drögestr. 10  
  
**Vorstadt St. Jürgen.**  
Baar Paul, Ulrich Nachf., Dorotheenstraße 14  
Bartels Heir., Kohlhorstr. 58  
Begasse Gebr., Uhlandstr. 7  
Blunck H., Cronsforder Allee 51  
Bordier Th., Bismarckstr. 29  
Borgwardt J., Cronsforder Allee 29  
Böttcher Fritz, Elswigstr. 32  
Breede M., Cronsforder Allee 40c  
Frost Joachim, Kohlhorstr. 46a  
Fasch H., Bismarckstr. 22, Ede Antonistraße  
Geist Fr., Hürtortor Allee 5  
Hafemann Adolf, Elswigstr. 17a  
Holgeron Claus, Altendorfstr. 24  
Höfke Otto, Blankstr. 14c  
Höppner Johann, Belzerstr. 18  
Ihm dieke Johs., Blankstr. 25  
Jahns Magdalena, Percevalstr. 24  
Junge J. C. D. & Co., Cronsf. Allee 51  
Junge Wwe., Geberstr. 1a  
Kietzmann Anna, Biethenstr. 12  
Lensehan August, H., Heck Nachf., Antonistr. 3  
Lüth Ernst, Spillerstr. 5  
Meyer Heinrich, Fischer Nachf., Gehditzstr. 18  
Prüss Hermann, Pegelaustr. 3  
Specht Helene, Wakenitzstr.  
Storm H., Bäckerstr. 11a  
Ulrich Christian, Geninerstr. 33

**Vorstadt St. Gertrud.**  
Becker Friedrich, Heinrichstraße 2  
Beeck J., Grüner Weg 6b  
Begasse Gebr., Adolfstr. 7  
Beham Fedder J., Lüchowstraße 13  
Borgwaldt E., Arminstr. 46a  
Braemann Wilh., Marlstraße 10e  
Brockmüller Johs., Marlstr. 21c  
Busch F. W., Roedstraße 5b  
Büsens Reinh., Arminstr. 1a  
Clasen Hermann, Heinrichstraße 14  
Dietz Herm., Grünstraße 14  
Endland Con. Lüchowstraße 10  
Gieseler C., Lüchowstraße 2  
Goldenbaum H., Marlstraße 76  
Grau, Heinrich, Hövelstr. 18  
Grabe Caroline, Langereiche 9  
Harms J., Gr. Vogelang 7  
Hohenschild Wilhelm, Marlstraße 42c  
Kabel Klara, Gneisenaustr. 4  
Kayatz Alex., Grünstraße 20  
Kiekbisch Ww., Schönampstr. 11  
Lemke Bernh., Schönampstr. 6  
Lorenz Franz, Chaiotstr. 21  
Maass Aug., Heinrichstraße 18  
Meyer H. Wwe., Langereiche 31  
Million Johannes, Rottwitzstr. 39  
Möller Hans, Bölowstraße 13  
Rauch Luise, Rottwitzstraße 37  
Rehwoldt Adolf, Arminstr. 30  
Schmidt Marie Ww., Schönampstraße 14  
Schwang, Paulstraße 11a  
Schwarz Johs., Rottwitzstraße 53  
Schweim Otto, Bölowstraße 8  
Stender Johann, Bölowstr. 5  
Stooss C., Arminstr. 10c  
Thomsen Gustav, Marlstraße 44  
Wehage Otto, Marlstraße 60  
Welcher L., Langereiche 2a  
Wiese Christoph, Arminstr. 13b  
  
**Borwerk.**  
Steder Wilhelm